

Werk

Titel: Miscellen

Ort: Halle

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0006|log49

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

MISCELLÉN.

I. Zur Litteraturgeschichte.

1. Johann von Thuin.

Bald nachdem ich über Settegast's Ausgabe der Hystore de Julius Cesar von Johann von Thuin ein Referat an das literarische Centralblatt eingesandt hatte, wo dasselbe im Jahrgang 1881 Sp. 1724 erschienen ist, begegnete mir in Urkunden des Belgischen Hennegau's der Name eines Johann von Thuin, der sehr wohl mit dem Verfasser des Romans identisch sein könnte. Diese Urkunden sind gedruckt in den Annales du Cercle archéologique de Mons Bd. IX S. 240 und werden in Wauters' Table V 611. 615 mit folgenden Worten analysiert:

19 mai 1277. L'abbé et les religieux d'Alne, d'une part, et les habitants de Montigny-le-Tilleul d'autre part, promettent, sous peine d'une amende de cent marcs de blancs, d'accepter la sentence que Jean, avoué de Thuin, portera au sujet de leurs droit réciproques sur le bois de *Sorebruire*.

22 juin 1277. Sentence portée par le chevalier Jean, avoué de Thuin, seigneur de Rianwez et de Montigny, au sujet des droits que les habitants de Montigny-le-Tilleul réclamaient dans le bois de Sorbruyère, appartenant à l'abbaye d'Alne.

Es wäre nicht ohne Interesse, die Sprache dieser Urkunden, insbesondere die der zweiten, von Johann selbst ausgestellten, mit der Sprache des Romans zu vergleichen, dessen Verfasser, wenn meine Vermuthung das Richtige trifft, das angesehene Amt eines Schirmvogtes der Stadt Thuin (lat. Thudinium Wauters S. 217) bekleidete.

Eine dritte Urkunde von 1258 (Wauters S. 187) nennt den 'avoué de Thuin' ohne bestimmtere Namensangabe. Über die Stellung der 'avoués' findet man nähere Auskunft bei Ragueau et De Laurière, Glossaire du droit, und bei Lalanne, Dictionnaire historique de la France.

H. SUCHIER.

2. Ältester Versuch einer deutschen Dante-Übersetzung.

Die ältesten bisher nachgewiesenen Spuren von Bekanntschaft Deutschlands mit Dante gehen auf den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück. Damals hat man zuerst einzelne Stellen aus der göttlichen Komödie ins Deutsche zu übertragen versucht. Einen viel älteren Versuch, freilich von sehr geringem Umfange, vermag ich nachzuweisen. Die Handschrift der Münchener Bibliothek ctm. 23958, geschrieben von Eg. Fork aus Lichtenfels im Jahre 1479 (vgl. Catalogus codicum latinorum bibliothecae Monacensis tomi II pars IV, Monachii 1881, S. 112), enthält auf der letzten Seite folgendes:

Per me si va	{	nela	{	cito dolente
		nel		perdite gente
				terno dolore.

Iustici mosse el myo factore
lassiace achchy speranza vo chij trate

Durch mit get	{	yn dy betrübten ¹ stat
		czu dem verlorn volck
		jn den ewigen todt.

Also V. 1—4 und 8 des dritten Gesanges des Inferno im Original und V. 1—3 in deutscher Übersetzung. Das sehr fehlerhafte Italienisch könnte glaublich machen, daß ein Deutscher etwa aus dem Gedächtnis die Verse aufgeschrieben, aber mehreres deutet darauf hin, daß die Aufzeichnung Abschrift ist. So der Lesefehler *lassiace* für *lassiate*, wohl auch *cito* für *cita*. Im deutschen Texte steht *Durch mit* fehlerhaft für *Durch mich*. Ich halte den deutschen Versuch für einen metrischen und zugleich gereimten. *stat: todt* ist nach der Reimkunst des 15. Jahrh. ein genügender Reim; und daß Reim beabsichtigt ist, ergibt sich aus der freien Übersetzung der dritten Zeile, wo *todt* für *dolore* offenbar nur des Reimes wegen gesetzt ist. Dieser älteste Übersetzer schlug mithin denselben Weg ein wie A. W. Schlegel, daß er die mittlere Zeile reimlos ließ und nur die erste und dritte reimte.

K. BARTSCH.

3. Zu Jehan Bodel.

Die Pastourelle bei Bartsch, Altfrz. Rom. und Past. III 40, in einer Hs. dem Auboin de Sézannes zugeschrieben, ist wegen der nördlichen Gegend, in der sie spielt, von P. Paris mit Recht für Bodel in Anspruch genommen worden. Sie enthält in V. 5 und 35—48 lokale Beziehungen und historische Anspielungen, auf Grund deren P. Paris, dem es darauf ankam, Beweise für das hohe Alter von Bodel zu finden, sie auf das Jahr 1187 zu datieren versuchte²,

¹ Es steht *betrübsten*, aber *s* scheint durchstrichen.² Hist. Littér. XX 616.

was neuerdings von Raynaud mit Hinzufügung von „sans doute“ wiederholt und bestätigt worden ist¹; indessen entbehrt diese Datierung jedes einigermaßen sicheren Grundes. P. Paris sagt: „les partisans du roi de France soulevés contre l'évêque de Tournay avaient été d'abord contraints de quitter la ville et de se retirer vers Cassel, mais ils étaient revenus triomphants à la suite de Philippe-Auguste. Nous pensons que c'est peu de temps avant cette révolution que fut composée la dernière pastourelle de Bodel“; er citiert hierfür Chotin, Histoire de Tournay et du Tournésis p. 163 ff. Nun steht aber bei Chotin nichts davon, sondern nur, daß Philipp August sich 1187 von Valenciennes nach Tournay begab und daß die Bewohner Tournays, um von dem Drucke der Geistlichkeit loszukommen, sich unter den Schutz Philipps stellten, ein Verfahren, durch das sie sich den Haß der übrigen flandrischen Städte zuzogen, zu welchen allerdings auch Cassel gehörte.² Philipp Mouskes in seiner Reimchronik V. 19297 ff. erwähnt zwar gewisse Differenzen zwischen den „borgois“ und den „haut home“ gelegentlich der Anwesenheit Philipps in Tournay, er sagt aber nichts von der Vertreibung einer Partei, geschweige denn von einer Zurückführung derselben durch Philipp. Auch in der Histoire de Tournay von Cousin steht weder in der ursprünglichen Ausgabe noch in der neuen von 1868 p. 303 etwas davon; ebenso wenig in der Histoire de la ville et de la cité de Tournay, la Haye 1750, p. 163; schließlich haben wir noch Capefigue, Histoire de Philippe-Auguste und Lettenhove, Histoire de la Flandre vergeblich daraufhin durchgesehen. Aber selbst wenn die historische Angabe von P. Paris richtig wäre, so würden doch die Anspielungen in der Pastourelle nicht dazu passen: die Scene spielt bei Cassel, die Pastourelle sagt V. 35—39:

mais nos somes entrepris
 en ceste contree;
 dorenlot ae!
 li Francois i ont este
 ki trop l'ont gastee

was Paris nicht berücksichtigt hat; aber auch angenommen daß die Franzosen bei der Zurückführung der Vertriebenen über die Lys nach Tournay das Land verwüstet hätten, wovon, soviel wir wissen, für diese Zeit historisch nichts bekannt ist, so könnte sie den Dichter doch nicht fragen V. 40—41:

Sire, estes vos des *eschis*
 ki l'iaue ont passee?

Diese Pastourelle darf also nicht mehr als Beweisgrund für das hohe Alter von Bodel herangezogen werden; eher möchte man geneigt sein, sie auf das Jahr 1213 zu datieren³, in welchem

¹ Romania IX 218 und 219.

² Chotin l. c. p. 167.

³ Tarbé, Les chansonniers de Champagne p. XV bezog die historische Anspielung auf 1214, aber ohne Begründung oder Angabe einer Quelle.

Philipp August Cassel zweimal einnahm¹ und besonders bei der ersten Eroberung das Land verwüstete, aber auch dann bereiten einzelne Worte in der Pastourelle Schwierigkeiten, denn wenn man auch V. 44—45 „trecheor et foimentis et gent parjuree“ als Schmähworte der Flamländerin gegen die Franzosen erklären kann, so ist die Bezeichnung der letzteren mit „eschis“ V. 40 unverständlich, da weder nach der ersten noch nach der zweiten Einnahme Philipp August flüchtig über die Lys zurückging. Immerhin scheint uns eine Datierung der Pastourelle auf diese Zeit weit annehmbarer, als auf 1187; auch litterargeschichtliche Gründe weisen auf spätere Jahre: die ersten Pastourelle überhaupt können frühestens in das letzte Decennium des 12. Jahrh. verlegt werden; bei Bartsch III 2 von Thibaut de Blason, der sich 1206 bekannt machte und 1229 starb² — III 1 von Jehan de Braine, der 1208 zum König von Jerusalem erwählt wurde und 1237 starb³. Diese beiden Pastourelle schliessen sich in der Form ganz an die höfische chanson an: sie zeigen weder langgezogene Strophen noch Wechsel des Versmafses, was bei den ältesten Trouvères Chrestien de Troies und Quesne de Bethune gleichfalls nur ganz vereinzelt vorkommt; dagegen hat die Pastourelle des Cucns de la Marche Bartsch III 3 schon den Wechsel zwischen 7- und 5-Silbner und eine gewisse Eleganz und Grazie im Rhythmus, die auf eine spätere Zeit hindeuten: in der That kann sie frühestens um 1200 entstanden sein, da Hugo IX. von Lusignan 1181 die Gräfin Mathilde von Angoulême heiratete⁴. Da nun aber alle 4 Pastourelle des Bodel langgezogene Strophen und drei, III 37, 38, 40, einen complicierteren Wechsel des Versmafses, im ganzen überhaupt eine große Glätte der Form zeigen, so wird man sie mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nach 1200 ansetzen können, unter keinen Umständen aber vor 1187, und so hat denn auch Gröber mit Recht auf diese frühe Datierung durch P. Paris keine Rücksicht genommen, wenn er die Pastourelle als eine Fortsetzung der *sons d'amour* ansieht⁵, deren Blütezeit nach ihm vor 1191 fällt. Bestätigt wird übrigens die Annahme einer etwas späteren Zeit für Bodels Pastourelle durch die ganz parallele Entwicklung der provenzalischen Pastourelle, die auch je nach dem Mannigfaltigerwerden der Canzonenform immer complicierter wird: bei Marcabrun⁶ sind es noch Strophen von 6 oder 7 7-Silbner, bei Guiraut de Borneil MW. I 198 zeigen sich schon

¹ Cousin, *Histoire de Tournay* vol. 2 livre 4 p. 19 nouv. éd.; Lettenhove, *Histoire de la Flandre* II p. 178 und 184; Scheffer-Boichorst, *Deutschland und Philipp August in den Jahren 1180—1214* im 8. Bd. der „*Forschungen zur deutschen Geschichte*“ p. 546 ff.

² *Hist. litér.* XXIII p. 764 und *Croisade contre les Albigeois* ed. P. Meyer II p. 389.

³ P. Paris, *Romancero franç.* p. 132; *Hist. lit.* XXIII p. 640; *Croisade contre les Albigeois* II p. 24.

⁴ *Jahrbuch I Neue Folge* p. 338.

⁵ Gröber, *Altfrz. Romanzen und Pastourelle* p. 18.

⁶ Bartsch, *Chr. prov.* p. 51 und *MG.* 609.

Strophen von 10 Versen, in denen 3 8-Silbner und 7 7-Silbner wechseln und MW. I 206 Strophen von 15 6-Silbnern; bei Gui d'Uisel¹ ist das Schema 7 a w, 7 b, 5 b, 7 b, 7 c w, 5 b, 7 b, 3 b, 7 c w, 7 b, 7 b u. s. w. Schliesslich sei noch erwähnt, dass der Grund, welchen Brakelmann für das hohe Alter der französischen Pastourellen anführt², dass Langton in den Jahren 1170—1180 eine Predigt gehalten habe mit dem Texte: „bele Alis matin leva“ etc., einfach deshalb nicht stichhaltig ist, weil dies gar keine Pastourelle, auch kein Pastourellenmotet ist, worauf schon Carducci³ hingedeutet hat. Auch der Umstand, dass Gautier de Coinsy (geb. 1177) die Form der Pastourelle für ein Marienlied verwandte⁴, kann nichts beweisen, da Gautier erst 1236⁵ starb, er sie also wohl in den ersten Decennien des 13. Jahrh. verfasst haben kann, wo die Pastourellen schon allgemein verbreitet waren. Also sind auch diese beiden Thatsachen nicht im stande, für das hohe Alter von Bodels Pastourellen zu sprechen.

O. SCHULTZ.

II. Zur Handschriftenkunde.

1. Eine Handschrift von Wace's Brut

befindet sich in Sevilla. Es ist eine Pergamenthandschrift, die in der Bibliothek die Signatur 5. 4. 37 trägt. P. Ewald erwähnt ihrer in seinem Reisebericht im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte VI 375 und giebt den Schluss der Hs. an:

Puis que deus encarnaciun
 Prist pur nostre redemptiun
 Mil et cent et cinquante et cinc anz
 Fist maistre Wace cest romanz.

Ich weifs nicht, ob auf diese Hs. schon früher aufmerksam gemacht worden ist; jedenfalls ist sie schon wegen ihrer normannischen Sprachformen beachtenswert.

K. BARTSCH.

2. Hs. Rawlinson Miscellanea 1370 alt 1262.

In der Hs. Rawl. Miscellanea 1370 alt 1262 der Bodleyschen Bibliothek in Oxford finden sich eine Anzahl Bruchstücke englischer,

¹ Parnasse occitanien p. 260.

² Jahrbuch IX 175.

³ Studi Letterari p. 410.

⁴ Bartsch, Rom. u. Past. p. XIII.

⁵ Maillet, Le miracle de Théophile p. I Anm. 1:

französischer und holländischer Schriftwerke vereinigt, welche sich in Buchdeckeln anderer Hss. und sonst wo auffanden. Über die englischen Bruchstücke, welche Bl. 1—82 der Hs. bilden, habe ich keine genaueren Notizen; die folgenden Bruchstücke gehören 14 verschiedenen Hss. an.

1. Bl. 83—4: 2 zweispaltige Bl. einer Hs. in 4^o des 12.—13. Jahrh., enthaltend die Zeilen 7199—7330 und 7577—7702 des Brut von Wace nach Le Roux de Lincy's Ausgabe, s. 5.
2. Bl. 85: 1 zweisp. Bl. einer Hs. in fol^o des 12. Jahrh., enthaltend
 - a) den Schluß einer Bußpredigt in 32, wie es scheint, paarweis gereimten anglonormann. 12-Silblern, abgedruckt in No. 1 meiner 'Ausgaben u. Abhandlungen' im Wörterbuch Anmerkung zu *nercidet*;
 - b) Anfang des anglonorm. Brandan-Gedichtes, beschrieben und Kollation mitgeteilt nach meiner Kopie von Suchier Rom. Stud. I 564 ff.
3. Bl. 86—9: 4 zweisp. Bl. einer Hs. in 4^o des 14. Jahrh., enthaltend ein Bruchstück des noch ungedruckten anglonorm. Romans von Gui de Warwick, welches von O. Winneberger bei seiner in Vorbereitung befindlichen Ausgabe des Romans benutzt werden wird.
4. Bl. 90—1: 2 zweisp. Bl. einer Hs. in klein fol^o des 14. Jahrh., enthaltend
 - a) Bl. 90: Bruchstück eines mir unbekanntes Romans, dessen Held Gandes zu sein scheint, abgedruckt Anl. 1;
 - b) Bl. 91: Bruchstück des noch unveröffentlichten Gedichtes 'Ypomedon' = Hs. Cott. Vespas. A VII des British Museum Bl. 101v^o Sp. 2—102v^o Sp. 2 (eine dritte Hs. soll sich im Besitz des Londoner Buchhändler Quaritch befinden), abgedruckt nach beiden Hss. Anl. 2.
5. Bl. 92: Bruchstück eines zweispalt. Bl. einer Hs. in fol^o des 14. Jahrh., enthaltend die Zeilen 4442—60 und 4549—67 des Brut von Wace nach Le Roux de Lincy's Ausgabe, s. 1.
6. Bl. 93: 2 Streifen eines zweispalt. Bl. einer Hs. in kl. fol^o des 14. Jahrh. aus Hs. Rawlinson poetry 162 entnommen, enthaltend ein stark verstümmeltes Bruchstück eines moralisierenden satirischen Gedichtes; Sp. 2 der Rück- (eigentlich Vorder-) Seite beschließen folgende Zeilen: *Luniverse qui ... iere Endormie leua sa chiere Du bruit du liure s'esveilla Ne puis gaires ne sommeilla Ains s'arma por aler encontre. Quant el vit tel terrible monstre Toute preste de batellier Et du liure as iuges bailler. Mes cil qui la le liure mistrent Saillirent sus si le pristrent.*
7. Bl. 94—7: Bruchstücke von 4 zweispalt. Bl. einer Hs. in 4^o des 14. Jahrh., enthaltend die Zeilen 653—88, 760—99, 703—29, 732—58; 1597—1624, 1703—31, 1640—64, 1679—1701; 4560—89, 4669—97, 4590—4629, 4630—68; 13005—43, 13108—46, 13061—81, 13089—107 des Roman de la

Rose nach Michels Ausgabe; aufer dieser Hs. füge noch folgende 4 (Vatican Christine 1522, 1858, Ottoboni 1858, Florenz Riccardi 2755) zu den 55 von mir p. 40 f. meiner Mittheilungen aus Turiner Hss. und Zeitschrift III 608 aufgeführten hinzu.

8. Bl. 98: 1 zweispalt. Bl. einer Hs. in 4^o des 14. Jahrh., enthaltend Bruchstück eines holländischen didaktischen Gedichtes. Abschrift davon übergab ich 1870 Herrn Prof. Heyne in Basel, der sie meines Wissens Herrn Prof. de Vries in Leiden behufs Veröffentlichung zustellte.
9. Bl. 99: Oberer Teil eines zweispalt. Bl. in fol^o des 14. Jahrh., enthaltend einen theologischen Traktat in Prosa. Auf Sp. 2 der Rückseite steht die Überschrift: *Chy s'ensieult che que on doibt dire quant aucune creature gist en son lit mortel et en son derrain extremité.*
10. Bl. 100: Bruchstück eines Bl. in fol^o des 14. Jahrh., enthaltend einen ähnlichen Traktat in Prosa. Auf der Vorderseite steht die Überschrift: *Li siestieme degre de proësse est apelee magnificence.*
11. Bl. 101—2: 2 Bl. in 4^o des 14. Jahrh., enthaltend Bruchstück aus einem anglonorm. Rechtsbuch (Breton?). Beg.: *le quel que hom seit acourt par endilement a nostre face ou par apel de autre home por nos. Des apels de homicides cap^o XXIII De homicides volons nous etc.*
12. Bl. 103—5: Teile von 3 Bl. in fol^o des 15. Jahrh., enthaltend Bruchstücke des Alexander-Romanes in franz. Prosa.
13. Bl. 106—111: 6 Bl. in fol^o des 15. Jahrh., enthaltend lat. und anglonorm. Bruchstücke juristischen Inhalts.
14. Bl. 112—129: 18 Bl. in 4^o des 14.—15. Jahrh., enthaltend
 - a) 10 Bl. (= Bl. 194—201, 205, 206 des vollständigen Codex) einer Sammlung kurzer Legenden, die sämtlich mit *ci nous dit que* beginnen. Es finden sich darin Geschichten von St. Hilarius, Abt Helies, St. Antoine, St. Appolines, St. Frontins, St. Francois, St. Ales (*Ci nous dit que saint Ales pour l'amour de Jesu Crist sa fame lessa et vesqui chastement. Tres grans richesses lessa pour estre povre mendiant et en la maison de son pere humblement et en tres-grant pacience soustini molt de villenies et injures, moqueries et derisions des propres serjans son pere. Ci voit on clerement que l'amour de. Jesu Crist fait le monde hair, amer humlite et garder droite pacience*), St. Corpes, Euphrosyne (etwas länger) und von vielen Ungenannten. Wir haben es hier wohl mit dem Auszug aus einer umfangreicheren Legenden-sammlung zu thun. Die Bl. sind jetzt verbunden.
 - b) 8 Bl. (= Bl. 210—217 des vollständigen Codex) eines Traktates über die 10 Gebote, *cinc sens natureulx, VII pechiez mortielx, sept sacremens.*

Anl. 1.

Gandes(?)

- Bl. 90v⁰ (st. r⁰) Sp. 1.
 Est ceo ueir
 Jonas, s'il ore me uoleit
 Ben quideroie Pentalis
 Greuer e tuz ses en
 5 Vers *nus* n'est p.
 Onc ore sic
 Jonas fra(?)

 10 Gandes *est*
 Ce set asse
 S'il le nus
 Il *nus* i sau
 Nus en ceste
 15 Bien auez dit(?) la reigne
 Atant apele [u]ne meschine:
 „Bele suer *pur* g . . . [a]lez
 Deliuement ala nez.“
 La meschine de lu(?)
 20 Tost l'ad troue, si
 „La reigne n'en f . . as
 A Gandes
 Il li respunt: „Dame, pur veir,
 J'en ferai trestut [mu]n po[eir].“
 25 [L]a nef est mult [bien] aprestee
 De tute riens bien
 Si l'unt [g]uarnie
 De vin, de char e de
 [J]onas od lui Gandes
 30 desqua vint pres
 les conueia
 quele ont fait lur bailla
 [Si le]s ad a d[c]u comande
 . . il . . . ia lur sigle leue
 Sp. 2. . . en . . . t *grant* . . sigl
 . . . le uent . . po . . .
 37—60 (*unlesbar*)
 Rumpent . . destruis la nef.
 Cil dedenz abaissent le tref
 E wunt wacrant par [aute] mer
 La ou deu les uodra mener.
 65 Li uenz ca e la les debute,
 Jonas se crient, Gandes se dute.
 Le[s] wages enflent durement,
 N'ad ca dedenz, ne s'espoënt.
- Li airs est tene[b]ruz e [neir],
 70 Nul d'els ne put autre [ueeir].
 Gandes e li autre
 Ke ne seuent que . . . ent
 Ne q[uid]ent terre
 Ne seur port
 Bl. 90r⁰ (st. v⁰) Sp. 1.
 75 Lune ne leust ne autre luur.
 Tute nuit desque uers le ior
 Vnt il estez si tormentez.
 Li uenz lur est un poi tornez
 E est auques assuagez
 80 E li tenz un pou esclargez.
 Gandes comenca a parler:
 „Neptunus, sire deu de mer,
 E *vus* Eöle, reis des venz,
 Or[e] *nus* gardez en cest tormenz!
 85 E *vus*, dame de mer, Thetis,
 Defendez *nus* de Pentalis,
 De Calabre e de cel riuage!
 Trop *nus* serreit a *grant* damage;
 Ke s'il de *nus* le ueir saueit,
 90 Jamais un pie n'eschapereit.“
 [L]i iors est ja bien halt muntez,
 E Gandes est en pez leuez,
 Veit le tens ben serri e cler.
 „Deus“ fet il „*vus* pusse loër,
 95 Bien sauez aider uos amis
 E confondre uos enemis.“
 „Seignors“, fet il, „or(e) seiez liez
 Le torment est assuägez.“
 Si cum il ad as eus parle,
 100 Un poi a destre ad regarde,
 Alkettes loing la terre ueit
 „Seignurs“ fet il „ou que se seit,
 Terre i uei, mes ne sai dunt est.
 Nus eimes mult alee el west,
 105 Certes, m'est auis, que ceo *est* (L
 nos?) deus
 Nus porrunt estre trop cruels.
 Si ieo unques rien soi de la mer,
 Vers Calabre *nus* funt aler
 Mut est fous *qui* en eus se fie.
 110 Bien sai, que Poile n'est ceo mie.“
 Iriement respunt Jonas:
 „Cheles, Gandes, est ceo dunt gas?

- Jeo uodreie melz estre en Flandres.
 Ke *que uus* uolez, ueici Gandres, 135 Si cum *nus* auum oï dire,
Sp. 2. Jeo uei la tor e le dongun, Unc march[e]änt ne fit occire.
 La *nus* estuet, uolum ou *nun*, Pur ceo que chers *est* le païs,
 Ne poïm le port eschiuer, Od forment eimes ça *tramis*.
 Se ne uolum neier en mer. Merci deu assez en auum
 Certes, Gandes, mal est la mort 140 E *mult grant* marche en vendum.“
 120 E mal *nus* est aler al port. Gandes dit: „Bien dites, amis.“
 Mais de dous mals, ceo oï dire, Atant se sunt al hauene mis,
 Deit l'*um* tuz iors le menz eslire, Pres de terre [se] sunt ancre,
 Se *nus* desqu'a cel port alum, Lur pount unt a terre iete.
 Alcu[e] achaisun trouerum 145 Leuez esteit ia Pentalis,
 125 Par mentir ou par bel parler Hors es kernels ot mis sun vis,
 Si ne poïm pas en cest mer(?). Vit la nef k'el hauene entra,
 Melz ualt, m'est uis, viuere ementir, Un suen chamberlent apella,
 Ke del tut ueir dire e morir. Priuez de lui, Brutuns ot nun,
 Gandes, si *vus* me uolez crere, 150 Mut esteit encrime felun.
 130 Nus dirrum, ke uenum de feire „Brutuns, ieo uei la vne nef,
 Deuers Brandiz cum march[e]änt Il unt auale [ia] lur tref
 Par terres e par mer portant E unt mis a terre lor pont.
 Nos mers e nostre marchandise. Alez tost sauer, *qui* il sunt.

Die in dem Bruchstück vorkommenden Namen: *Eöle* 83, *Nep- tunus* 82, *Thetis* 85, *Calabre* 87, 108, *Flandres* 113, *Poile* 110, *Brandiz* 131, *Gandes*, *Jonas* einerseits und *Pentalis*, *Brutuns* 149 andererseits lassen auf einen antiken Sagenstoff und auf eine in Italien spielende Handlung schließen. Weiteres vermag ich aber nicht anzugeben. Die Sprache des Dichters liegt uns in anglonormannischer Hülle vor. Beachtenswert ist vor allem *eimes* 104, 138 = *esmes*, welches auch im Cotton. Codex des Ippomedon Anl. 231111 vorliegt, doch scheint auch der Inhalt mit *Ipomedon* in naher Verwandtschaft zu stehen, wie er diesem Gedicht in der vollständigen Hs. wohl auch folgte.

Anl. 2.

Aus Ipomedon von Hugues de Rotelande.¹

- Bl.* 91r^o *Sp.* 1. 10 Cil l'asailent egrement,
 K'il est entre els en piez remis Le capleis est dur e fort,
 A poi ne l'eurent dunc *conquis*; Del ferir n'[i] ad nul deport.
 Ke n'ad al mund(e) si alosez Mort sunt ia si compainun,
 Ki ne put estre surmenez. E il li vunt tut environ.
 5 Or(e) li est del defendre gref, 15 Seignurs, ne vus esmerveilez pas,
 Ke il se cumbat a meschef. S'il est *mult* ataint ia e(st) las.
 Il ad tressailli un fosse(z), Pur quant estrange[s] coup[s] (l)i
 A un cheine s'est afuste(z) donne,
 E a merueille se defent. La terre e li bois en resune.

¹ Varianten der Hs. Cotton Vespas. A VII Bl. 101 v^o *Sp.* 2 vom Text:
 3 el 5 del] le 13 li unt ia sun 16 ja mut atent

- Lunges dura li capleiz,
 20 Ke tuz sunt cheualers esliz.
 Vole fu, vole[nt] estenceles
 Des espees bones e beles,
 Cheent mailes, fauent haubers
 E les choifes tuit entrauers,
 25 Quassent heumes qui cler resplendent,
 Les targes e les doubles fendent.
 Vers eus ferement se defent,
 Unques uel fu mun essient
 Desqu'a cest ior home terrestre(?).
 30 De la manicle del poing destre
 Est ia (co)rumpue la coreie,
 [L]e laz e li fressels de seie,
 Si que sa mein nue remist,
 L'anel parust qu'al dei li sist.
 35 Capaneüs ben []'aparceu(s)t,
 L'anel ad veü, sil(e) conu(s)t.
 Tut s'espert e li chet la chere,
 Un petitet s'est trait arere,
 Sis quers uolette e est en grande,
 40 A tuz ses cumpaignuns comande,
Sp. 2. K'il se traient un poi en sus.
 Dunc parole Capaneüs;
 „Suffrez, dan cheualer, suffrez,
 Un petitet a mei parlez!
 45 Ditez ueir(s), sire cheualers,
 Dites mei ueir(s), beus amis chers,
 Par la fei qu'a deu deuez,
 La uerite ne me celez!
 Cel anel d'or ke *vus* dona?“
 50 Ipomedon en pes s'esta,
 De la parole esteit baïs,
 Ke sa mere li dit iadiz,
 Cil qui cest anel conuistra,
 Ben seüst, cis(t) freres serra.
 55 Capaneüs pensif le vi(s)t,
 Plus en haste parole e dit
 E requert pur l'amur s'amie,
 K'il del anel le ueir li die.
 [I]pomedon l'oï parler
 60 De la rien qu'il pot plus amer.
 „Sire“, fet il, „al men espeir
 Del anel *vus* dirrai le ueir:
 Ma mere le me deuïa
 Le drein ior k'ele deuïa.“
 65 „Beus amis, qui fu *vostre* mere?“
 „Par foi Reïne de Poile ere.“
 „Ke dist, *quant* l'anel *vus* dona?“
 „Ia dist, ke cil que l(e) conuistra
 Pur veir mis freres ert enfin.“
 70 „Pur deu, estes *vus* Leonin?
 Pur la creñce ke (*vus*) tenez,
 Le ueir me dites nel (me) celez!“
 „Certes, nun sui, sacez de fi;
 Ke hui en bataille le venqui
 75 E or(e) m'en voleie partir
 Del païs sanz mei descouerir.“
 „Beu sire“, fet Capaneüs,
 „Pur deu auant me dites plus:
 Dunt venez *vus*, ou futes nez,
 80 Ou auez *vus* plus conuercez?“
Bl. 91v^o *Sp.* 1.
 „Iel *vus* dirai en uasselage,
 Serui la fere de bon [cur]age,
 Tant la comencai enamer,
 [Ke] d'el[uec me e]stut turner;
 85 Pus me r[etint] od bel herneis
 Mi sires [nostre un]cle li reis
 En la f[orest] parmis] amis,
 E cumpaignuns fumes jadis
 Ben s[eüstes], e par *vus* fu,
 90 L'un me tint cheualer e dru
 [La reïne] si que li reis,
 [E tu]z me tindrent pur mauëis.
 Puis alai al turnei[e]ment,
 Cum *vus* sauez couertement
 95 Od blanc destrer, od sor, od neir,
 [Vus en] sauez [tres]tut le ueir;
 Ke al quart iur, *quant* m'en alai,
 Par mun oste les enueiai
 Al Rei (e), a nos autres amis,
 100 En haste guerpi cest païs,
 Poile trouai tut sanz confort,
 Ke [jo] trouai mun pere mort.
 D[e m]es homes pris les homages,
 M[es n]e fu mie dunc mis corages,

22 bones] cleres 28 Unc nel fust si 29 Desqu'a] Si que a 31 =
Bl. 102r^o *Sp.* 1 37 chef(?) 47 la] cele 49 ki 53 conustreit 54 sis f.
 serreit 62 le] tut 64 derein jur ke il 68 quel(e)] kil 69 *Bl.* 102r^o *Sp.* 2
 80 *vus*] pus 82 de] od 83 a amer 104 mie dunc] dunc teus

- 105 Ke me feïsse coruner.
[Einz] uoil de terre en terre aler,
Sanz mei descouerîr (de) quere pris.
Ore sui aparceu[z] (ceo) m'est uis,
Si m'aît deus, ceo peise mei.“
- 110 Fait Capaneüs: „E pur quei?
Vus auez tort, nus sumes freres,
Mes nus eümes diuers(e) peres,
Mes nus vne mere auïum,
De cel anel li fiz le doun.“
- 115 Atant le brant jette en la place,
Le helme gemme oste e deslace.
[I]pomedon i ad autel fet,
L'escu a terre chair lait.
Plurent de ioie e de pite,
- 120 Mil fez se sunt entrebaise.
- Sp. 2. Ne quid, ke iames nul home oie
Parler el mund(e) de si grant ioie,
Cum li dui frere funt entre eus.
Del tut oblient lur grant duls,
- 125 E lur cumpaignuns qui ceo uirent
Grant ioie e grant leüsse (en)
firent.
Mut sunt li dui frere ioiant
E mult s'entrefunt beu semblant,
Mut recordent lur auentures
- 130 E lur tres grant enueisures.
Il n'ad si (tres) felun quer el mund
Ki veïs[t] la ioie qu'il funt
Ki de eus mult ne se rehaitast
- E de [la] pite ne plorast.
- 135 [U]n cumpaignun Capaneüs —
Ieo quid qu'il out nun Perceüs —
Vassal esteit pruz e leger
E s'ëeit sur un bon destrer —
Ben out entendu lur resun,
- 140 D'eluec s'en turne a esperun,
Parmi le bois se met al ual,
N[e] esparni(e) [pas] le cheual,
Vers la riue s'en vet tut dreit,
E la fere ja l'aparceit.
- 145 „Deu[s]“, fet ele, „ie uei vn venir,
Semblant fet de fuir.
Capaneüs est asailiz,
Ou cel tyran les ad murdriz.
Armez vus cheualers, armez
- 150 E uostre seignur socurez!“
Entre eus fu la noise grant,
Cil cheualer s'en vunt armant;
Mais ainz ke muntez i seit nul[s],
Eis vus iluques Per(e)ceüs.
- 155 La fere li dit: „Queus noueles?“
„Certes, madamaisele, beles.
Unques del'hure ke nasquistes
Si delitables nen oïstes.“
„Amis est dunc. mort Leönin?“
- 160 „Certes oïl, mort est enfin.“
„[Ad le dunc mort Capaneüs?“
„Nenal par fei“, fet Perceüs etc.

108 = Bl. 102v⁰ Sp. 1. 133 ne fehlt 145 ele fehlt = Bl. 102v⁰
Sp. 2 146 Semblant fet] E fet grant semblant 151 fu la] est ja 161 ff.
aus Cott. hinzugefügt, in welchem das Gedicht Bl. 37v⁰ Sp. 1 beginnt und
Bl. 104r⁰ Sp. 2 schließt. Die Schlussszeilen siehe in Michels Rapport p. 96 f.
Unserem Bruchstück entsprechen Z. 2051—2147 des von Weber in vol. II
der Metrical Romances (Edinburg 1810) veröffentlichten Lyfe of Ipomedon.

Der Oxforder Text ist, obwohl auch er stark anglonormannische Färbung zeigt, doch sicher älter und meist auch orthographisch korrekter als der Londoner. Die eigentlichen Varianten sind aber, wie die Anmerkungen zeigen, sehr spärlich und geringfügig. Beide Hss. zeigen einige gemeinsame Fehler. Das englische Gedicht ist bedeutend kürzer und weicht auch inhaltlich zum Teil bedeutend vom französischen Gedicht ab.

E. STENGEL.

III. Handschriftliches.

1. Bruchstück der Chanson de la Mort Aimeri de Narbonne.

Wie bereits im Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie 1881 No. 11 mitgeteilt wurde, findet sich in der Düsseldorfer Landesbibliothek unter der Signatur H 35 der obere Teil eines 2spaltigen Pergamentblattes, dessen vollständige Spalten, wie sich aus dem folgenden zu ergeben scheint, 48 Zeilen enthielten. Den Abschluß jeder Zeile nach rechts bildet ein 3, welches aber für den Text bedeutungslos ist.¹ Ich wurde durch Prof. Creelius aus Elberfeld auf das Blatt aufmerksam gemacht. Durch seine Vermittlung wurde es mir auch freundlichst auf dem hiesigen Archiv zur Verfügung gestellt, und bringe ich es nunmehr zum Abdruck. Nachdem ich es hier am 6. September 1881 kopiert hatte, konstatierte ich alsbald, daß es einer Hs. der „Mort Aimeri de Narbonne“ angehörte, worauf besonders die Anspielung auf Hugo Capet mit Sicherheit schließen liefs (vgl. die Ausgabe des Hugues Capet p. XLIV f.). Ich liefs das Blatt photographisch aufnehmen² und durch Herrn Kand. Brauneck einen Abzug dieser Aufnahme Herrn J. Couraye du Parc in Paris zukommen. Von ihm, der für die Société des Anc. Textes eine Ausgabe des Gedichtes vorbereitet, erhielt ich als freundliche Gegengabe die Varianten von 2 Londoner Hss. — roy. ms. 20 D XI (= *D*) f. 249c ff. und Harl. 1321 (= *H*) f. 194b ff. —, ausserdem noch Proben (= Z. 1—17, 49—62, 116—120, 157—160 des nachstehenden Druckes) aus einer Überarbeitung, welche sich in einer dritten Londoner Hs. — roy. ms. 20 B XIX (= *B*) f. 169c — findet. Später übersandte mir Dr. Heinr. Meyer freundlichst genaue Kopien der betreffenden Stellen aus allen 3 Hss. Ich teile danach nachstehend die Varianten von *DH* vollständig, die von *B*, soweit sie die Lesarten einer der andern Hss. bestätigen, mit. Nach *H* auferdem noch in extenso die zwischen den einzelnen Spalten unseres Bruchstückes fehlenden Zeilen. Zuvor hatte schon Herr Kand. Brauneck mir eine genaue Kopie der entsprechenden Stelle der Pariser Hs. 24370³ (= *P*) f. 10b ff. mitgeteilt, und habe ich danach die Varianten auch dieser Hs. angegeben. Aus den Varianten ergibt sich, daß unser Text mit dem

¹ Derartige Finalbuchstaben verwenden bekanntlich auch der Oxforder Girard de Rossilho und der Oxforder Horn.

² Den Fachgenossen wird vielleicht von Interesse sein zu erfahren, welche andere photographische Wiedergaben ich noch habe anfertigen lassen. Es sind bisher aufer dem Oxforder Roland: 1 Blatt des Cambridger Horn, 1 Bl. des Wolfenbütteler Guy de Warwick, 9 Seiten der Berner Hs. 113, 6 Bl. der Lothringer Hs. *N*, 1 Seite aus *Q* je 2 Seiten aus *O* und *S*, 2 Seiten aus dem hannöverschen Fierabras, 1 Seite aus David Auberts Lothringerprosa, das Darmstädter Hervis-Bruchstück, das Trierer Garin de Montglane Bruchstück, das Wiesbadener Bruchstück eines lat.-frz. Glossars, endlich der Hildesheimer Alexis und (für Monacis Facsimili) der prov. Boethius und die Casseler Glossen.

³ nicht 24369, wie Gautier Épop. I² p. 241 angiebt, wo auch *H* unerwähnt bleibt.

von *H* zunächst verwandt ist und ihnen beiden zunächst wieder *B* steht, während *PD* sich selbst sehr nahe treten, von den andern Hss. aber scharf gesondert sind. Dem Alter nach gehört das Düsseldorfer Bruckstück dem 14. Jahrh., dem Dialekt nach wohl dem Süden des nordfranzösischen Sprachgebiets an. Im Abdruck habe ich die aufgelösten Abkürzungen durch Kursivschrift kenntlich gemacht, die aus *H* ergänzten Lücken durch [].

[Est lo mesage qu'est o pales montez.

Li rois le vit, grant joie en a mene, ...

Cortoisement l'an prist a apeler:

„Sire fillel, un petit m'entendez!]

Sp. 1: Com se contint danz Aymeris le ber?

Puet il or maix ces ga[r]neme[n]s porter,

Espées ceindre et en cheval monter?“

„Par mou chief“, sire, „ja orez veritez:

5 Par moi vos mande salus et amitez

Et si vos mande por sainte charite,

Que vos l'alez vëoir et regarder

A tout .XX.M. de chevalier[s] armez.

Congie vest panre a vos et a vos pers;

10 Que il se muert, l'en li a devine

.I. siens juif qui est en la cite.“

„Volantiens voir“, dit Loëys le ber,

„Je irai a Nerbone.“

„Oiez“, *dit li rois Loëys, *,singnor,

15 Hües Capes m'at mallement servi,

Arse ma terre et gate mo pais.

Or le cuidöe detranchier et honir,

Faire jutise au los de mes amis.

Icest bezoing me convient a fenir,

20 S'irai vëoir le preu conte Aymeri,

En ma compaigne de chevalier[s] .XX.M.“

Gautiers respont: „Molt par avez bien dit.“

— Dedanz Nerbone fut li quens Aymeris,

Il et malades et si ce crient morir.

1 contient *HPBD* Aymeris] Nai. *H* 2 or maix] mes plus *PD*
 3 Espée *HPD* et en] ni au *H* en cheval] el destrier *PD* 4 Sire par
 foy *PD* Par foi sire *B* 6 mande] prie *HB* par *PD* por *B* 7 esgarder *PDH*
 9 veult *PB* vueil *D* Por congie prandre a lui et a ses p. *H* 10 Que *B* Quar
PH (194 c) l' fehlt *H* 11 s. provoie *H* sages clers *B* en la cite] des ars
 parez *PDHB* 12 Molt volentiers *PDB* V. certes *H* 14 Oez seignour d.
 li r. L. *PDHB*, wie ja auch der Text zu deuten ist 15 servi] bailli *H*
 16 Arse a *PDH* gate] destruit *H* Qui ont gaste ma terre et mon p. *B*
 17 cuidai *PD* quidoie *B* 19 me fehlt *PD* m'estuet *H* mettre en respit
PDH Que a lui n'aille n'i aura respit quis *B* 21 .X. M. *PHDB* 22 or
 aves vous bien dit *PD* 23 En *D* li q. Ay.] li frans quens hardis *H*
 24 Malades est *PD* doute a *PD* si se c. de *H*

C = *Tz*

- 25 Or porpansa, qu'il manderoit ses fiz.
Mande *Bernart* de Brubant le gentil,
C'et li annez des fiz dant *Aymeri*,
Et a Gironde *Hernaut* le poteis,
Et si manda *Bueve* de *Commasi*
- 30 Et d'Anceüne le poigneor *Gari*
Et a Ore[n]ge *Guillaume* le hardi,
[Au port d'Osaut anvoie *Anfelis*
Por danz *Guibert* le menor de ses filz
Qui ert an ost sor *Judas* l'Arabi.
- 35 Ne mande pas *Aymer* le chaitis;
Car en Espangne l'ont li païen ocis.
Mes il manda de ses autres amis,
De ses nevez la o il les [s]ot vis,
Que viengnent a *Nerbone*.
- 40 Dant *Ay.* a toz ses filz mande
Et ses nevez et son riche barne.
Li mesagier ont congie demande,
Danz *Nameri*, lor a a toz done,
Chascun en vet son mesaje porter.
- 45 L'un avant l'autre issent de la cite,
Mes ainz qu'il soient venu ne retourne,
Aura beso[n]g dant *Nai.* le ber,
Que an sa vie ne n'ot onques nul tel.]
- Sp. 2:* — Hui maix dovons del *Sarrasin* chanter,
50 Qui fut espie *Corsuble* l'amire.
Dedanz *Nerbone* ot .I. mois converse,
Tant a au soirs et au matins ale,
Qu'a .I. batel pasa outre la mer.
En *Babiloine* et li gloz asenez.
- 55 Por le mesagehir! et raconter
A l'amiral de *Perse*.

25 Or a pense *PD* (249d) I se porpanse que *H* mandera *PDH* 26 de] en *PD* Brulant *B* Brebant (*P* 10c) le païs *PD* des bruit(?) de *Costentin* *H* 27 Ce est l'ainzne *H* Li ainsnez est *PD* fiz dant] enfans *PD* 28 a] de *PD* sire *Ernaut* le hardi *PDH* Puis mande *Hernaut* qui fu preuz et hardiz *B* 29 De *Morimon* *H* *Commarchis* *PHDB* 31 de *O.* *H* a *O.* *B* Puis (si) manda *PD* 32 fehlt *PDB*, steht in *H* nach 33 nochmals, aber unterpunktirt. 33 Et por *B* Si envoia pourquerre *Guibelin* *P* 34 Q. fu . . . felons *Sarrazins* (*B* 169d) En ost estoit *P* 35 manda *PDB* 36 Q' . . l'orent p. o. *B* Cui . . ont *Sarrasins* assis, *PD* 37 Ains a mande *P* 38 fehlt *PD* Et s. n. la ou les savoit v. *B* 39 Por venir *PD* 40 Quens *PDB* ses nevez *P* 41 riche barne] grant parentez *B* 42 Et si manda tous ses amis charnez *PD* 43 Quens *Ay.* *PDB* 44 s'en va *B* 45 fehlt *PD* .I. a. autre *B* 46 que *B* Ainçois que *PD* 47 *Ay.* *PDB* 48 Que n'ot si grant en trestot son aë *B* n'ot il onques son per *PD* 49 de *H* parler *PD* conte *B* 51 Et en . . . sejourne *PDHB* 52 soir . . matin *PHD* erre *HB* 53 A *H* Qu'en .I. chalant *P* 54 arrivez *PDB* 55 son mesage gehir et raconter *P* Son message *D* Por le message *H* regehir et conter *DH* Si aura dit son message et conte *B*

- Vares chemine *et* pase lo país
 Isnellement, ne prist cesce ne fin;
 .I. palefrois ne ci poit tenir.
 60 Tant a ale, an Babiloinne vint.
 L'amiral trueve surs el palais anti,
 De Mahomet .I. bon salu li dit.
 Com il le vit, cel baiza *et* joï,
 Sou destre bras desor le col li mit,
 65 Lez lui l'asist el faudetuel d'or fin.
 Cortoizement a apeler le prist,
 Si li demande: „D'ou venez vos, amis,
 De quex nouvelles savez vos lo latin?
 Com se contient li prex quens Aymeris,
 70 Puet il or maix ces garnemens sofrir?
 Il et [or] sires de Nerbone la cit
 Qui fut mo pere le riche Sorberin.
 Danz Aymeris de Nerbone la cit (!)
 Qui iert a Karle le roi de Saint Denis,
 75 Que li dona Nerbonois a tenir.
 Tote ma terre tient quite [mon país].
 Mahomet, [sire, donnez m'en esclairir!
 Mes un domaje merveillax li refis,
 Je li ocis Aymer le chetis,
 80 Sor Porpaillart la teste li toli;
 Si feraige le conte Nameri.
 Il est o role seele et escrit:
 Je l'ocirrai a mon espie forbi.“
 „Par Mahom, sire“, Barre li respondi,
 85 „De ceste chose a le rolle menti.
 Quant je tornai de Narbone mardi,
 Si se moroit le conte Nameri;

57 Barres PDH Barre B trespasse H et erre PD et passe B
 58 ne prant c. H que onques ne prist f. PD 60 ale] erre PDH qu'en PD
 61 sus PHD anti] voltis P 62 .I.] molt H bon] gent PDH dit] fist PD
 dist H 63 Quant PDH 64 fehlt PD desus H li avoit au col mis B
 65 fehlt PD Par grant cherte la delez lui assis B 66 aparler H
 apeler l'a pris B 67 D'ou] dont PB amis] cosin H 68 fehlt PD
 Queles n. de cel autre país B 69 li forz q. B li contes PD le conte
 Nai. H 70 or maix . . s.] mes plus . . tenir PD, folgt: Porter ses armes
 ne son escu tenir H, vgl. Est il mes auques ne fiers ne poestis A porter
 armes sor son destrier de pris B 71 segnor H 72 Mon pere fu PD
 Sorbarre lo marchis B (170a) roy Sorbrin PH Sabetin (in matter Tinte hin-
 zugefügt: Sorbrin) D 73 Nameri H l'occist PDH 74 Et Karlemaines
 li roys PD A luriert(?) Chl' le rois H 75 Qui H Li ot donne PD
 76 Ma terre tient *et* quite le p. P (10d) Il a ma t. quite H 77 moi esclar-
 cir PD [78 merveillax que li fis B molt merveillous li fis PD 79 Quant
 PD Que B 80 A P. PD 81 au viel conte Aymeri PD 82 Car en
 estoire est conte PD r. si le dit li e. B 84 Mahomet, B. PD 85 A cest
 afere PD 86 mardi] la cit PD 87 Li preuz quens Ay. B li contes Aymeris
 PD

- Quant jorz avoit, *que* il ert amü,
 Mien esciant, que i l'ont anfoÿ.
- 90 N'i avoit mie dedant Guibert son fil,
 Au port d'Osaut a menes ses amis
 O est (?) an ost sor Judas l'Arabi.
 Dos chevaliers a gaste le país,
 O cuer de France s'est mellez Loëis.
- 95 Or puez avoir Narbone sanz contredit.
- Sp. 3: Por Mahomet, mambre toi de Sorbrin]
 Le riche pere qui souëf te nori
 Et va saizir ta terre!“
 Li rois Corsout a apele ses homes,
- 100 „Singnor“, fait il, „or puis avoir Nerbone,
 Qu'a[n]foÿz et danz Aymeris le conte,
 Ses fiz (!) Guibert en a mene ses homes,
 Au porc d'Esaut et alez sor mon oncle.“
 En Honguerie fait ces messages core,
- 105 En Piconie a envoie .II. Hongres,
 En Alixandre e[n]vöe por ses homes.
 De celles terres li vienent .III. torbes,
 .L.X.M. de Sarrasins par nombre.
 Soz la cite ot une eve orguilloze
- 110 Grant et plenièrre, parfonde et mervilloze.
 Paiene jent l'apellent perilloze,
 D'une montaigne li afillent les ondes,
 L'erbe i et vers, la praërie longue,
 Li olivier i sont qui lor font onbre.
- 115 Ou Sarrasin descendent.
 Quant Sarrasin furent tuit descendu,
 Par la riviere furent li tre tandu,
 [G]rans .III. leues que d'amont que de jus.

88 Quant lor . . que il ert a. *B* Troiz jors a. qu'il estoit amüs *PD*
 89 que ja est enfoÿz *B* e. il l'ont ore e. *PD* 90 N'i estoit pas *PDB* Gui-
 berz li mendres filz *B* li enfes Guibelins *PD* 91 amis] cosins *PD* mar-
 chis *B* 93 De ch. a vuidie son p. *PD* Gaste a ja la terre et lo p. *B*
 94 Et en son regne est *PD* Que l'en guerroie en France *L. B* 95 Ner-
 bone puez avoir *PD* 97 „Do *H* Ton pere chier *PD* 98 Va si saisis
PDH ta] la *PD* 99 Corsols *P* en apela *PDH* 100 dist . . puez *H*
 101 Car fenis est *PD* Quant fenid est d. Nay. *H*, cf. 89 102 Et Guibe-
 lins *PD* a enmene *P* Ses filz Guiberz si est en ost banie *B* 103 port
 d'Elsaut *B* port d'Usaut *PD* alez] en ost *H* sus *D* 104 Droit am Se-
 bile *H* En Sezile fet *PD* les *P* 105 Pincernie en vont courant *PD* en
 vont pongnant dui Hongre *H*, *vgl.* cels de Pinconie *B* 107 D'ices con-
 trées *PD* De ces III terres *H* vindrent *PD* menent *H* 108 par nombre]
 a bromnes *H* 109 Sur *PD* Sor *H* il yave hisdouse *PD* 110 fehlt
PD 112 De la montaigne y aillent *PD* 114 lor] y *P* li *D* la f.
 l'onbre *H* 116 = *B* la *PD* li tref (*gebessert in tuit*) tendu *H* 118 .III.
 lieves *PD* Pres de .II. l. *B* d'amont] desus *H* folgt: Dura li oz de paiens
 mescreüz *B*

- [C]ant pomel d'or, cant riche egle desus
 120 [Contre so]loil giete clarte et bruit!
 [Vint roi] paien en sont de l'ot issu,
 [En Babil]joine en sont tot droit venu.
 L'amiral truev[ent] desor .I. pin follu
 [Les un piler] de ma[bre], ou il jut
 125 [Qui toz fu poinz de flor de vert azur.
 De Mahomet li ont dit bon salu:
 „Droid amiral, porque te tardes tu?
 .I. grant estoire t'est de paiens venu,
 .LX. mil au[s] verz hiames aguz
 130 Qui de Narbone pecoieront les murs.
 Va, si saisis ta terre!
 Le roi Corsout en apela Maudras,
 .I. Sarrazin felon de pute part.
 Ainz ses linages n'en ot vestuz de dras,
 135 Tuit sont velu dusqu'as talons aval;
 Qu'avis seroit, que toz jors rechainast.
 Dist l'amiranz: „Venez avant Maldras!
 Vos iroiz ore por ma gent de Baudras,
 De Torecane, de Perse et de Damas,
 140 Dites mes homes, ne me demorez pas!“
 Li gloz s'an torne, onques mot ne parla
 Qui plus tost cort que brache ne cheval.
 Ainz le tierz jor .IIII. terres cercha
 Et l'andemain, ainz que midis pasa]
 Sp. 4: 145 .I. grant estoire de paiens ajosta,
 .L.M. de la gent cruminal.
 Si les conduit l'amirals de Baudas,
 Sor Babiloine porprannent lor estal.
 Durement aiment et prizent l'amiral,
 150 Et lor et bel, que a Nerbone va.
 Tex s'en fait liez qui ja ne reverra,
 Ne reverra Espaingne.

119 fehlt PD Dex tant pan d'or et tant riche aigle i luist H Tant aigle d'or i ot le jor veüz B 120 fehlt PD gietent c. et luist H la clarte grant en fu B 121 X roi p. se sont H furent PD 122 A B. en furent cil PD en s. pongnant (corant) HB 123 dessous P (11a) DHB 124 Sor s'estut PD il se jut HB 125 fehlt B Qui estoit pains PD 126 ont tuit dit saluz B rendu saluz PD 127 Sire PDB a quoi B atarges tu PD 128 Une estoire PD 130 Qui fehlt D 133 Un S. qui senble Satenas B (170c) de male part PD 134 Sez parentes ne vesti ainc PD Tous fu velus jusqu'as PD 136 Et quant il rit, si senble Sathanas PD 137 : „Or ça, sire Madras PD 138 en ires PDB sor la g. PD 139 De Pincernie PD 140 Dites ma gent (lor bien B), que ne demeurent pas PD (249f) B 141 en va PDB qui onques n'i PD o. n'i quist cheval B 142 fehlt B vet que brachet PD 143 Icelui PDB passa B 145 Si P Une D asambla H 146 .LX. PDH criminal PD 148 Sous PDB Sod H 149 Car il molt PD 150 Molt PDH ira PDB en va H 151 liez] fier PD n'en PDHB 152 Ne ne verrea PDH

- Li rois manda por sa gent de montaigne,
 .XX.M. Turs o les chieres grifaigne
 155 Qui deu n'aimment ne rien qui a lui taingne,
 Sor Babiloinne haubergent en la plainne.
 Cil desirent la guerre.
 Li rois manda sa gent de folle roche
 Et cex de Mesque cui Mahomet aportent.
 160 Rois Galafres lor gamoinne .I. estoire,
 .XX.M. Turs de la gent d'Antioche.
 Sor Babiloinne ancontrent les estores
 Qui iroent a Nerbone.
 Li rois Corsolt fait soner ses tabors,
 165 .XX.M. grailles enz el plus hautes tors,
 Jusqu'a .V. leues en respont la frenor.
 Don est montez l'estoire perillox,
 .C.M. homes de la gent painor
 Droit a la mer chevauchierent le jor.
 170 La veisiez tan barges et dromons
 Et tante esaingne de paille de color.
 Quant la nuit vint et trespasa le jor
 Et del soloil peröent la luor,
 [Vindrent es baries], es dromons coreors,
 175 [Drecent lor voiles et a]dracent lor cors
 [Par mi la mer plus haute].

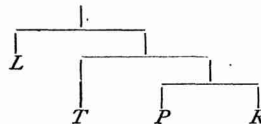
153 da von manda alter Nachtrag 154 .X. PD qui ont chiere PD
 155 Qui n'aiment dieu PDB . . . tiegne PDH folgt: Un amiral les conduit
 et amaine (aconduit et maine DH) PDH 156 Souz PDB Sod H se
 logent PDB 158 la H 159 Meques PB Mesques que H qui PDB
 160 Li roys Galafres y amaine PD Galafer H 161 .X. PDB 162 Souz
 PD Sod H 163 Ced i. H 164 Corsols PD 165 .X.M. g. ot es PD
 en ses H 166 respont les PDH 167 Adont monta PD 168 d'oumes
 PD 169 Qui PD ce PD 170 tante barge et dromont P tant d. H
 171 Tantes ansaignes de p. et H 172 Com .. vient et trespase H tresp.
 fehlt PD 173 Quant PD perdirent PDH 174 Entrent PD et es d.
 Corssols PDH 175 Drecrient v. PD.

E. STENGEL.

2. Bruchstück der Chanson de Garin de Monglane.

Vor einiger Zeit wurde mir durch freundliche kollegialische Vermittlung Herrn M. Keuffers teilweise Kopie eines in Trier aufgefundenen afrz. Bruchstückes übermittelt. Die Vermutung, daß hier ein weiteres Bruchstück der Lothringer-Geste vorliege, ergab sich als unzutreffend. Es gehört das Bruchstück vielmehr der noch unedierten Chanson von Garin de Montglane an und entspricht speziell der in Gautiers Analyse (Epop. fr. IV² 147) allerdings nur ganz kurz angedeuteten Stelle. Da die Chanson de Garin de Mon-

glane mit Rücksicht auf ihre höchst interessanten Entlehnungen aus Durmart schon lange meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte und einer meiner Zuhörer diese Entlehnungen demnächst im einzelnen aufdecken und besprechen wird, so bat ich die löbl. Verwaltung der Trierer Stadtbibliothek um leihweise Überlassung des Bruchstücks auf hiesige Universitätsbibliothek. Meiner Bitte wurde bereitwilligst entsprochen und bringe ich nunmehr das Bruchstück, welches ich auch photographisch habe aufnehmen lassen, zum Abdruck. Herr Kand. Brauneck war auch hier so freundlich die entsprechende Stelle aus der unserem Bruchstück zunächst verwandten Pariser Hs. f. fr. 24403 Bl. 35—37 (= *P*) zu kopieren und teile ich nach seiner Abschrift sowohl die Abweichungen dieses Textes mit, wie auch die Stelle, welche die Lücke des Trierer Bruchstücks ausfüllt, und die Zeilen, welche dem Trierer Bruchstück zunächst voraufgehen und folgen. Ebenso hat mich die Freundlichkeit Monacis und Heinr. Meyers in den Stand gesetzt, die Varianten der Vatikanischen Hs. Reg. 1517 (= *R*) und die der Londoner Hs. Reg. MS 20 D XI (= *L*) mitteilen zu können. Aus denselben wird man ersehen, daß *R* am nächsten zu *P* steht, *L* dagegen eine isolierte Stellung einnimmt und, da es fast durchweg kürzer gehalten ist als *PRT*, als Vertreter der älteren Redaktion angesehen werden darf. Die Hss.-Verwandtschaft würde sich also durch folgende Figur wiedergeben lassen:



- Das Trierer Bruchstück, welches von einem Buchdeckel losgelöst ist, bildet das innere Doppelblatt einer Lage, die Seiten sind 2 spaltig und enthalten 30 Zeilen (auf Sp. 4 nimmt ein Zwölfsilber (96) zwei Zeilen ein, es stehen also nur 29 Verse darauf), doch ist S. 3 die zweite und dementsprechend S. 4 die erste Spalte ganz weggeschnitten, auch der Schluß resp. Anfang der vorhandenen Spalten dieser Seiten ist verloren, läßt sich aber so ziemlich ergänzen, ebenso auch mehrere durch Wurmstiche entstandene Löcher. Die Schrift gehört dem Anfang des 14. Jahrh. an, der Dialekt dem Osten Frankreichs [*o* st. *e* = *ï*: *ostosse* 159 (*hostesse* 35, 68), *chevol* 84; *e* st. *a*: *tergier* 28, *pert* 31, *herdement* 101, *je* 90; *e* st. *ai*: *provere* fut. 1. s. 232 (im Reim: *é*); *ai* st. *a*: *messaignes* 31, *coraige* 81, *saiges* 132, *saichies* 140, *saichier* 55; *aul* st. *al*: *paulefrois* 55 (*palefroi* 68); *o* st. *oi*: *sœ* 236, *vos* 129 (*vois* 115)].

[*Garins a pris congie, a l'ostel s'en ala*
Et ses ostez o li qui molt fort l'onora . . .
Li ostez li dist voir; car Hugue s'apresta.
Or [vos] dirai comment li fel s'apareilla . . .

As armes se deduist *et* bel se demena,
 Le destrier tint molt cort *et* molt fort l'arguä,
 En .I. arpent de tere .V. fois le trestorna.
 S'il amast deu de cuer a la force qu'il a,]

- N'eüst tel *chevalier* en la terre de la.
 Molt menasce *Garin et* forment en jura,
Que, se il vint el champ, *que* ja n'eschaperä,
Que ne le mette a mort, tantost *com* le verra.
 5 Malgre deu et sa *mere* la pucele amera,
 El palais de Clermont a fame la panra,
 De son biau cors plaisant sa volente fera,
Et s'elle croit en deu, il la detranchera;
 Ja home *qui* deu croie a nul jor n'amera
 10 A nul jor de sa vie.
 Hugue li Auvergnas ne se volt estargier,
 Vers *Gaufroi est* ales sor le corrant destrier,
 Trove l'a a la porte de son palais plener.
 „Sire“, dist il au duc, „je vos veing aresnier,
 15 De tenir les *convans*, *que* vos m'eütes ier,
 De panre la pucelle a per *et* a moillier;
 Vos la me devez bien delivrer *et* baillier,
 Je vos en ai donne maint esterlin denier.“
 Quant li dus l'entendit, n'i ot *que* corrocier.
 20 „Auvergnas“, dist li dus, „bien me doit anuier;
 Ja n'avras la pucelle a per et a moillier,
 Se ne la *conqueres* au fer et a l'acier.“
 „Sire“, dist l'Auvergnas, „*et* je miex ne requier;
 Veëz me ci tout prest, n'i a *que* dou coitier
 25 Ici en ceste place, je ne la *quier* changier.
 Nos chevax i porrons largement essaier.“
 Quant li dus l'entendit, si print .I. *chevalier*
Et mande la pucele, qu'i veingne sanz tergier
Et amaint avec lui arme(r) son *chevalier*;
 30 „Car je ne la *puis* plus nule hore respitier.“

2 forment en] damedeu *PLR* 3 vient *PLR* iames *L* n'en espera *P*
 4 a *fehlt P* 5 en merra *P* en menra *LR* 7 a son voloir *PLR* 8 la
 vie li tolra *P* a ses mainz locira *RL* 9 Ne h. de cest siecle *P* Jamez
 n'amera home qui dame dieu croira *LR* 10 jor *fehlt P* 11 ne volt plus *L*
 atargier *PLR* 12 G.] le duc *PLR* 13 A la porte le trueve *L* del grant
PLR 14 fet *LR* desresnier *L* 15 le *convent RL* 16 rendre *PL* do-
 neir *R* 18 Que (Car) done vos en ai *PL* Doneit vous en aura *R* 20 fait
 .. par le cors .S. Richier (Ligier *L*) *PRL folgt: Vostre argent me saves lai-*
dement reprochier PLR und: Je vos rendrai tout droit par le cors s. Richier L
 21 n'ares .. se diex me puist aidier *PLR* 22 = *R* 34b 23 fet *LR* vous
 quier *R* 24 Vez me ci trestout *LR* que] fors *P* 25 ja ne ruex ch. *R*
 ruis ch. *P* 26 L. i p. (poons) n. ch. *RL* essasier *R* eslaissier *P* 27 mes-
 sagier *PLR* 28 quel *L* que *PR* 29 tot arme o lui *PR* arme s. ch. *L*
 30 il ne le (*fehlt R*) puet mais *PR* a nul jor *P* nuit ne jor *L* jor ne nuit *R*

- Sp.* 2. Li messaiges s'en pert ou il n'ot qu'enseingnier,
 A la pucelle vint *qui est* en .I. solier,
 Bel li sot sa *parolle et conter et nuncier*.
Par les degres descent la belle dou planchier
 35 *Et* a sa bone hostesse s'en alla *conseilier*.
 „La moie damoisele, or n'i a *que* targier,
 Nos irons a *Garin qui* tant [fa]it aprisier,
Et li dirois de bouche, si l'avera plus *chier*,
 A armer l'aideres por miez encoraigier.
 40 Se il *onques* vos velt acoler ne baisier,
 Gardes, ma douce amie, *que* n'en faites dangier;
Que il ne coste riens, *et* si *vos* puet aidier,
Et en toutes manieres *vos et* lui essaier!
 Car por l'amor as dames *sont* fier li *chevalier*,
 45 Mettent lances en tro[n], les *escus* depecier,
Et *clavains et haubers* derompre *et* desmaillier,
 As bons *brans* esmolus ces elmes depecier,
Et por l'amor as dames font il seles [vuid]ier
Et mainte riche tor abatre *et* trabuchier.
 50 *Et* si ai oï dire *et* sovent reprochier,
Que por sante doit on mainte pierre vuidier.
 Se vos estiez ma fille, se dex me *puist* aidier,
 Je vos *verroie* mies en une eaue noier,
Que ja jor vos dounasse Hugon a *nuncoier*.“
 55 Lors font les paulefrois en la place saichier.
Quant elles sont montées, pensent dou chevauch[ier]
Jusqu'a l'ostel *Garin*, le nobile guerrier.
Garins a fait ses armes molt bien appar[e]llier,
 Son cheval enseler, ses resnes enforcier.
 60 Fort *et* bon *et* isnel por le mies enforçier justisier.
- Sp.* 3. A tant ez vos *Mabile* cui *Jesus* *puist* aidier.
Garins la vit venir, si la [c]ort embracier.

31 va *R* 32 vient *P* en vient *R* *Et* trouua la pucele *L* fu *PLR*
 sor *PR* rochier *P* 33 Bien *LR* la *PL* *et* dire *et* anoncier *L* *et* coie-
 ment moncier *R* 34 Sus les desgreiz estoit la pucelle au vis fier *R* 35 *folgt*:
 Com li dus l'ot mandee li *et* son chevalier *L* (13f) 36 douce fille *PLR*
 37 sanz plus de l'atargier *L* 38 *fehlt* *P* *Quant* *R* Si *L* dirons *LR*
 sanz autré messagier *L* 39 Armer li *R* aiderons *LR* 41 belle *L* bone *R*
 fille *LR* ne l' *R* faciez *L* 42 car ce *PLR* *et* se p. bien a. *R* 43 es-
 sanchier *P* avancier *LR* 44 des *L* de *R* fort *R* *sont* li ch. f. *L* 45 *et*
 font *escus* *perchier* *PLR* 46 *haubers et clavains* *PL* *et* rompre *L* 47 *Et*
 as brans *PR* e. bons e. *P* e. hiaumes dequarteller *R* *et* *haubers* desmaillier
 despee detrenchier *L* 48 *fehlt* *P* as] de *R* 49 a terre t. *PLR* 50 je
 . . . sovent en *PLR* 51 Q. p. s. avoir(?) d. on p. *R* tochier *PR*(?) 34 c
 52 vos *fehlt* *R* Se ma f. e. *L* 53 volroie *PR* Molt miex vos ameroie *L*
 54 je ja *LR* por nocoier *PR* cel aversier *L* 55 de l'estable *L* 56 de
PR de l'espleitier *L* 58 *Qui* s'armeüre fist *PR* *Qui* fist ses armeüres *L*
 59 les *P* *folgt*: Son escu li a fait ses ostes escangier (anchuingier *R*) *PLR*
 60 Fort *fehlt* *R* bien dur *P* novel *R* atirier *PR* 61 vos *fehlt* *PLR*
 a qui diex puisse a. *L* cui dex puist avancier *R* 62 voit *PLR* sel corrut *R*

- Bellement la dessent, n'a soing de li blacier.
 „Belle“, ce dist Garins, „bien vós doi mercier,
 65 Quant je me voil armer, que me venes aidier.
 Bien doi avoir grant joie.“
 La belle est des[ce]ndue au gent cors avenant,
 Et s'ostesse autresi dou palefroi amblant.
 „Belle“, ce dist Garins, „com vos est convenant?“
 70 „Sire, li dus Gaufres m'a mandee atant,
 Que Hugue l'Auvergnas sor .I. cheval corrant
 Nos atent toz armes por nos faire dolent.
 Se gaires demores, je sai a esciant,
 De moi feroit present li dus au mescreant.
 75 Bien le connut l'autrier voiant toute la gent.“
 „Belle“, ce dist Garins, „or n'ales redoutant!
 Car se dex gard(e) mon cors d'anui et de torment,
 [Te]x en cuide estre lies qui en sera dolanz.“
 Lors s'assit a la terre, quant parle orent tant.
 80 Les chaues de fer chauce et les va entraînant.
 Mabile se desfuble au coraige vaillant,
 Graile fu et tanrete, si ot sorcis riens,
 [S'ot] la face vermeille, vis cler et avenant;
 Desor s'espaule sont si biau chevol gisant
 85 Qui sunt plus esmere, que fins or reluisant.
 Et Garins la resgarde qui l'amoit i trestant,
 Que, se il n'a s'amor, ne vivra longuement.
 Et dist a lui meïsmes: „Dex, com très bel enfant!
 Hugue ne l'avra pas, a folie s'atent;

63 Soëf et belement na soing L me l'a soing de b. R 64 molt v. d. avoir chier L 65 voil] doi P que] si R Que me venez aidier quant me doi haubergier L 66 Molt par estes cortoise PLR 67 Descendue est la bele PLR du palefroi amblant L 68 avec li qui l'amoit durement L 69 que (quant) vos vient a talent PLR 70 Certes, sire, li dus m'a mande maintenant PLR 71 Quant P H. est venuz le cuivert mescreant L o le cuer soduiant PR 72 Vos PR a. ja P p. vos PR f. taisant R Et dist qu'il est armez et vos atent el champ L 73 demourons L 74 fera li dus present PL au fel LR mal P tirant PLR folgt: Car molt len a donne et fin or (or fin) et argent LR 75 conu P con nui L quant voiant PL ou avoit R tant de g. LR tote g. P folgt: Me detiroit (demenoit L) li dus et aloit (m'a. L) laidengant (laidissant R) PLR 76 ne vos a. doutant L ja doutant PR 77 d. mon cors garde LR de mort L de martire pesant PR (34 d) 78 que je ferai dolant P 79 et se chauca errant L q. p. ot itant P q. la parolle antant R 80 Ses PR f. laisse et bien en destrainnant R Unes chaues de f. laca L et lace P estroitement LP 81 la bele PR o le cors gent P a cors plaisant R la pucele avenant L 82 Grellete fu et longue si oeil furent riant L longete et oiel sont luisant P si oil sont sorriant R 83 Gente, fresce et vermeille, le vis cler et joiant PLR 84 Sor ses espales sont si PR Par dessus ses espales vont si ch. g. L luisant P 85 de fin PR folgt: Ricement fu vestüe d'un cendal (paille L) bougerant (d'orient LR) PLR 86 que s'amor i arent R doucement L 87 enavant R 88 soi m. com ci a L 89 ares PLR mie L mar i ales PR baant P pensant R mar lirez atendant L

- 90 *Que* j'ai je de s'amor eü le *convenant*.
Sp. 4. Se dex m'enz velt aidier *et* son digne *commant*,
 La teste en i *perdra*, mar la va *chalongent*.“
 La belle s'ajenoile desor .I. *bouquerant*,
 Elle cort a ses chauce, se li va *estrainnant*
 95 D'un riche las de soie soëf *et bien* *corrant*.
 Quant elles sont chaucies, Garins saut en estant,
 Il vestit son *haubert* o la maille *luisant*.
 La ventaile li lasce *Mabile* en sozpirant,
 La plus belle pucelle de cest siecle *vivant*.
 100 Garins la resgarda, ailors ne va *pensant*.
Com il plus la resgarde, plus *prent* de *herdement*.
 Par le *menton* la print voiant toute la *gent*,
 Plus de .VIJ. fois la baise *trestout* en .I. *tenant*,
Et elle lui ausis molt *debonairement*;
 105 Car durement s'entraimment.
 Puis li laca son elme a fin or *reluisant*,
 Dont li ce[r]cles fu d'or, a pierres *flamboiant*.
 Ceinte li a l'espee dont je vos di *itant*,
Que il n'avoit millor en cest siecle *vivant*
 110 Fors Durandart la bone *et* Cortain la *veillant* —
 Ces .III. furent ja faites en la forge *Galant*.
 Se dex garist *Garin* le hardi *combatant*,
 Tel *present* en fera a *Hugon* le *tirant*
 Dont il aura le cors *et* le *menton* *sanglant*.
 115 Quant il fu *bien* armes, si *com* je vois *contant*,
 Son cheval li amaiznent *Abrive* le *corrant*.

90 Car *PLR* je ai de *R* j'ai ja de *L* j'ai ja eu de s'amor le *P* 91 me *PLR* por *P* et li cors saint Amant *R* le pere omnipotent *L* 92 perderes . l'ales *PR* Vos en perdrez la teste ainz le soleil couchant *L* *folgen*: *Qu'aveiz* si hurepee *bien* resambleiz tirant Molt *grant* dolour seroit *et* damaige trop *grant* Se teile *rien* aviez a vo *costeiz* gisant Honis soit il de deu *qui* iert a *convenant* *R* 93 devant li *PLR* a itant *PR* en *presant* *L* *folgt*: *Et* il la fait seoir devant (selonc) li maintenant *PR* Et il la fist lever tost *et* isnelement *L* 94 si le vait *planoiant* *P* si les va *apleignant* *L* tost si va *aploiant* *R* *folgt*: *Et* les *prent* a lachier (loier) *et* bel *et* *avenant* *PR* *Et* a lacier les *prent* bel *et* *cortoisement* *L* 95 D'un r. fil de s. s. *et* b. coulant *L* *et* bon *et* b. c. *P* 96 Q. il les ot ch. *L* si se lieve *PLR* 97 *Et* *PLR* dont la m. est *L* pendant *P* tenant *LR* *folgt*: Par vëoir la puce[le] en a il ja *trestant* *P* 99 = *R* 35 a *fehlt* *L* 100 Et G. la resgarde *PLR* c'aillors ne vait musant *PR* assez *et* longuement *L* 101 *Quant* . . . *et* plus va *trespensant* *L* p. p. *herdement* *grant* *R* 102 *prent* .tote la *gent* voiant *P* 102—4 *fehlen* *LR* 103 *Et* le baisa .VII. fois li bers *P* 105 *fehlt* *PLR* 106 Lors . . ou li fins ors resplent *P* Son hiaume li laca la bele maintenant *LR* 107 *reluisant* *PLR* 108 ot . . . dis avant *L* 109 Qu'il n'a (n'est) nulle m. *LR* n'ot m. *P* tant *com* la tere est *grant* *PR* deci en oriant *L* 110 Durendal le kl'. *quil* *conquist* a (*vers* *L*) *Brubant* (*Bremant* *L* *Bramant* *R*) *PLR* 111 Ices *L* dos *PLR* si f. f. *R* f. f. *PL* 112 garde *LR* 113 en fera *fehlen* *P* f. Hug^s le soudoiant *L* 114 le c. *et* le pis tot *P* le pis *et* tot, le cuer *R* les membres *et* tout le cors *L* 115 adobes . . . disant *PLR* 116 *destrier* *L* *amoinne* *Abriver* *R*

- Onques hons en cest siecle cheval ne vit si grant
 Qui fust de sa proësce ne corrust si forment —
 Karles li ot donne a l'adure talent.
- S_p. 5. 120 Ses esperons li chauce[n]t .II. escuier [vaillant],
 A son neveu estoient a l'oste aperte[n]t].
 Garins saut el destrier isnel et remu[ant],
 Ains n'entra en estrier, na
 Son escu li tendirent .IJ. j[o]vencel an[fant].
- 125 Il le pout(?) a son col, bel le va demen[ant].
 Puis li baile sa lance Guillaumes destordent(!)
 Dont la hante fu grosse et li fer par dev[ant]
 Gros et larges et lons, et li fers fu taillans.
 Quant il fu a hernois, si com je vos contant,
- 130 Molt par fu biaux armes, s'ot le cors ave[n]ant].
 Plus le present de gent et löent li auquant.
 Preus estoit et herdis, saiges et bien parlans,
 Et de la gentillesse avoit il en lui tant,
 Plus qu'en nul chevalier, que l'en seüst vivant.
- 135 Il estoit gens de cors, de bel affaitement.
 De la gent de la terre i ot assemble tan[t],
 Que plus de .XXX.M. en i a fremiant
 Qui tuit sont asemble, par le mien esciant,
 Por resgarder Garin et son riche semblan[t].
- 140 Ausis sont il venu, saichies, communalmen[t]
 Por vëoir la pucelle qui a de bonte tant,
 Por remirer son vis et son cors a[ve]nant.
 Que on n'i puit aler, se ce n'est e[n] bo]utant,
 Grant foison i avoit de tout[e] c]elle g[ent],
- 145 Si avoit trop grant presse.
 Garins fait .I. eslais, ariere[s r]torn[a],
 Fort trova son cheval, si s'en esleasç[a].

117 de . . ne vit ceval PR O. nus hons ne vit a nul jour si tres g. L
 118 fehlt PL si fors amouvant (an courant?) R 119 lempereour poissant L
 samblant P 120 damoiseil PL jovencel enfant R 121 Qui neveu sont son
 oste et si appartenant PLR 122 et bien courant L rois et corrant R
 123 Qu'il ni daingna baillier estrier n'arson (archon ne estrier P) tenant (de-
 vant L) RPL 124 baillierent et un espie trenchant L 125 pent P pant R
 si va ametant R 125—9 fehlen L 126 bailla R de torgant PR 127 li
 hanstes bien trancant P de devant R 128 Fu granz et lonz et large
 et de molt vrait(?) taillant R 128—9 fehlen P 129 trestot a son com-
 mant R folgt: Lors (Pus) ait fait un eslaiz apert et bien seant (bel et cour-
 toisement) RL 129—31 fehlen L 130 si ot . . molt grant P as armes
 lonc et grant R (35 b) 131 d'Ugon PR 132—5 fehlen PLR 136 ville RL
 fu la presse si grant L 137 fehlt L vait formiant PR 138 fehlt PLR
 139 fehlt LR remirer P 140 fehlt PLR 141 fehlt PL en i ot il tres
 tant R 142 fehlt L Et por mirer (vëoir) PR 143 puet P pot R on
 ni vait PR Que l'en n'i pot passer se ne fu e. b. L 144 fehlt PLR
 145 Tant par i ot PR Por vëoir la bataille L 146 arier s'en R Or fu
 G. armez que pas ne demoura L 147 et molt s'enleecha P 147—9 fehlen L

- Mabilete est montee, Garins le command[a]
 A s'ostosse la baile qui molt fort l'onora.
 150 [Et Berart de Val comble son lignage assambla,
 Que freres que neveux plus de .XXX. en i a
 Sans le grant compaignie que cascun amena.
 Plus furent de [III] .C. qui a droit les noma,
 Ricement sont arme, tant com il en i a,
 155 Chevaux ont grans et fors. Garins les regarda,
 Il a dit a Berart: „Ostes que ce sera?“
 „Sire“, ce dist Berart, „ne vos celerai ja:
 Hugue est molt felons et molt grant pooir a,
 Tost vos feroit anui o le gent que il a;
 160 Li dus a son avoir qui tot le sosterra.
 Cil sont trestot uostre home que mes pere(s) amena,
 Et por une mellée en cest païs vint cha.
 Se il [vos] est mestier, cascuns vos secorra.
 Qui faut a son segnor, quant il mestier en a,
 165 Au jor du jugement diex li reprovera.
 Et vos estes nos sires, nos ne vos faurons ja.
 Mal ait il [hui] de dieu que ici vos faura!“
 [Li autre dient tuit dehait qui li faura.]
 Quant Garins l'entendi, molt les en mercia.
 170 Lors se met au devant, si com il les guia,
 Mabilete la bele selonc li chevaucha.
 Beax est et ele bele, bele assablée i a.
 Cil sirez les garisse qui Adam figura
 Et E(n)vain sa moillier qu'en paradis posa!
 175 [Grant aumos ne feroit car nus nes esgarda,
 Que ne les beneïsse de dieu qui tout fourma]
 Trop i a bele paire.
 Or cevauche Garins le fraïn abandone,
 Selonc li Mabilete qui est de tel beaute,
 180 Que il n'avoit si bele en la crestiente.
 [Venuz en est au duc que n'i est demoure]

148 l'i P la R 149 A coste l'a baillie R bien P Das folgende
 —198 fehlt in der Trierer Hs.; es müssen aber dort circa 12 Zeilen mehr
 gestanden haben als in PLR 150 Et B. le sien oste mie ne s'atarga L folgt:
 Isnelement eut et tost son lignage manda L 151 = P 36d parens p.
 de .C. L XV R 152—4 fehlen L 153 Bien f. .III.C. . . . conta R
 155 esgarda L 156 son oste sire L 157 Amis . . . nel L 158 si est m.
 fers R 160 fehlt L prist souffera R 161 Ici (Icis) s. de vos
 homes LR que vostre pere ama L 162 Mes . . . nous en venismes ca L
 de nos p. R 163 aidera L 164 fuit L (14b) 166 no s. si ne R mes s.
 si ne v. faudre L 167 fehlt L 168 = R 35c fehlt LP 169 Et quant
 G. l'entent forment l'en m. L 170 par d. enci c. les g. R Lors chevaucha
 a force, son oste les g. L 171 fehlt R s'amie jouste lui L 173 asamble
 . . asambla R Se diex les assembloit qui A. asambla L 174 m. en p.
 forma RL 175—6 fehlen PR 177 Diex leur soit en aide L 179 Jouste
 M. qui ert de grant b. L 180 fehlt L n'en a tant R 181 fehlt PR

- Devant la maistre porte del grant palais liste
 En une large place qui molt avoit de le
 La ont le duc [Gaufrei] tot mai[n]tenant trove.
 185 Mal soit de cel qui l'ait [dolce]ment salüe!
 Ains est toz cois li dus, s'a le chief encline.
 Quant une longe piece orent e[n]ssi este,
 Hugue li Auvergnas a premerain parle,
 „Sire“, fait il au duc, „trop avez demore,
 190 Que vos n'aves me feme mise en me poëste.
 Se ne le me rendez par deu de majeste,
 Je l'irai ja saisir qui que en ait malgre.“
 Quant Garins l'entendi, tot a le sanc muë,
 Maintenant respondist, se ne li fust veë.
 195 Li dus entent Hugon, si l'a molt esgarde.
 „Pucele“, dist li dus, „qu'aves vos enpense?
 Ci est Hugue d'Auvergne qui vos dist en verte]
 Sp. 8. [Que vos l'avez] plevi et loiaument jure.“
 „[Certes si]re“, dist elle, „onques ne fu pense
 200 [Ni ja nel] pansërai a jor de mon aë
 mari . . . soit par mal daihes
 irs quarrenie saichies de verite
 esgardëure sa le nes reborse
 nt com il est ne vis en mon aë.
 205 [Quant Hu]gue l'entendit, tot a le sen müe,
 [Devant I]e duc s'en uint, si a le elme oste.
 s fu a pie, corrocies et irez,
 [Par mi la] main la prant, si li a haut crië,
 [Si que i] l'ont oi tuit cil qui ont este:
 210 „[Tenez, j]e vos affi desor ma loiaute,
 [Qu'elle vos] a del tout et menti et fause;
 [Car el]le me jura de bone volante
 [Et me ba]jisa en foi doucement et soëf,
 [Qu'a moi]llier l'averioie et elle moi a per.
 215 ioit a dit itelle fauseté,

183 fehlt L 184 Ont le duc et ces homes R Illec treuent le duc avec lui son barne L 185 = P 37a ait celi d'eulz tous qui ait I L s. il qui la ait I tot sol R mot sonne LR 186 fu R 186—7 fehlen L 188 Et Hu. l'A. a le duc apele L 189 vez me ci aprete L 190 v. avez . . . en vo p. R De molt bien a moustrer en I champ afie Que la pucele est moie plevi l'ai et jure L 191 par cel qui me fist ne R sachiez de verite L 192 que R ques L 193 derve R Et quant G. lentent ne li vint mie a gre (194—218 fehlen) L 194 blame R 194—7 fehlen R 195 si a le front leve R 196 fait R 198 loalment et j. R 198—200 fehlen L 199 Certe fait la pucelle R fait el P 200 Je nel pensai onques P 201—4 fehlen PRL 205 s'ait tot le R (35 d) sanc PR 205—8 fehlen L 206 umgestellt mit 207 s' fehlt par ire et par ferte PR 207 Car il estoit . . si ot (s'avoit) son elme oste PR 208 le prist P a (en) guise de maufe PR 209 fehlt PRL 210 sor ma crestiente R 210—3 fehlen L 211 ci PR 212 Et P en R 214—7 fehlen PRL

- avoir grant duel *en mon cuer et ire*,
 [Quant]t elle me refuse.“
 [Quant] Garins l'entendit, se li a escrie:
 „[Hugue], levez vos an a loi de parjure
 220 ves parjure, et bien le provere.
 [Se vo]s ce v[olez] dire, *que* elle i ait fausse,
 [Et most]rer le [vo]lez en cest champ affie,
 [Pres sui], *que* m'[en] deffende a mon branc acere,
 [Se de]x m'en [v]elt aidier *et* la sõe bonte,
 225 [Tot vo]s en rendrai met, *ainz qu'il soit avespre*.“
 [Quant] Hugue l'entendit, s'a Garin esgarde.
 [Encor] ne l'avoit il vèu ne esgarde.

 [Ne li respondi mot, tant a son cuer ire,
 Mais son heaume a tantost en sa teste enferme,
 Et un valles li a son ceval amene,
 Et il est sus saillis, *qu'a* estrier n'en sot gre.
 5 On li tendi sa lance au fer lonc *et quaxre*
 Dont li fevres avoit le fer envenime.
 Du camp prist a son cois *et* a sa volente
 Et jura dame deu le roi de majeste,
 Se Mabile conoit au gent cors honore,
 10 Le cuer li creveroit *par* desoz le coste,
 Mar i a chevalier *contre* li amene.
 De le gent i a tant *et* venu *et* masse,
 Que trestot li chemin en furent encombre,
 Que on n'i oïst pas nis dame deu toner.
 15 Et de *par* le duc a on crie *et* corne:
 Qui noise i fera *et* il sera prove,
 Que maintenant ara le pung destre coupe;
 Qui ne se traist arriere, bien a on bastone.
 Tost en a on la place *et* le camp delivre.
 20 Et quant Garins coisi le camp si apreste
 Sor son destrier noirs aficie *et* arme,
 Lors a son bon ceval pardevant li torne
 57 Quant Mabile a veü, que Garins a jouste,
 Et que petit en faut, Hugon n'a aterre, [37^d]
 De la joie *qu'ele* ot a .I. sospir gete.
 60 Tuit regardent son cors *et* sa tres grant beaute.
 A genoillons s'est mise, deu en a mercie.

218 fehlt L (vgl. 193) folgen: Il est passez avant a loy d'oume sene
 Si li a respondu *quar bien* fu avise L 219 vos en parlez L v. sus R
 220 fehlt PRL 221 volez ce P Et si en avez dit que trop desmesure L
 222 en cest camp *et par* foi a. P le v. en cel R N'aura pas la pucele si
 l'aurez compare L 223 fehlt L le P l'an R 224 me . . par PRL
 pite R 225 Je v. L Je le v. r. mat a. que s. R T. v. rendrai mat . . .
 ajorne P (37b) *ainz soleil* esconse L 226 regarde R Et quant Hu. lentent
 forment s'est aire L 227 fehlt L Encore ne l'ot il conëu n'avise P connut
 ne avise R Das folgende fehlt in der Trierer Hs. und ist hier nach P mitgeteilt.

Tuit priënt dameldeu, le roi de majeste,
 Qu'il le deliv[e]rast d'Ugon le desfaë;
 Car ce seroit *grant* joie.
 65 Tuit regardent la bele, li petit *et* li *grant*,
 De sa *tres grant* beaute se vont esmervellant.
Et li doi *chevalier* furent *comme* devant
Prest et amanevi, de *jouster* desirant].

E. STENGEL.

3. Italienische Volkslieder.

Die Handschrift F. X. 21 der Baseler Universitätsbibliothek, aus dem XVI. Jahrh., enthält neben deutschen Liedern auch ein paar italienische Volkslieder, welche mir der Mitteilung wert zu sein scheinen. Ich gebe sie mit Beibehaltung der sehr inkorrekten Schreibung.

I.

(Bl. 96) Il e sett ann et piu
 che non ho ditt il padre nostro,
 il aue maria may
 non hay imparata
 per andar al infern
 com un dosperato.

Io ho uisto la
 quel grand mol incadenato,
 o facia piu del mal,
 chy po piu fare?
 il corp sara perdut,
 la anima disperata.

Tu staray al infern
 in questo grando martello,
 pregar io voglia quella
 zuvinetta bella
 ch'ela my chiama per so seruitor

My sara il so seruitor
 le la mia speranza,
 my sara la sua speranza
 se ly clinar nō mancha,
 oime oime, che trista sorte!

Chy voglia trouar un corp pasionato
 venga à my, lo auerò parechiato:
 di che tu sey magistro del amore,
 mi insegna un pocco ty
 dar die proceder il sospirare.

Il sospirar proceder
 del ben volere,
 quella che vo à cercant
 non la pos auere.
 di che tu sey magistro de la[s] guerra,
 my insegna un pocco dar
 una battaglia.

Io piantero il camp
 in questa terra,
 io voglia compatter qui
 la zuinetta bella.
 el è set ann et piu
 che la ho copatuta;
 se fusse stat una tur,
 la aueria vengiuta.

Se altrimenti
 no la pos aquistare,
 cole pomparote
 la voglio amazare.

II.

(Bl. 114) La bella Franciscina
 la piange, la suspira,
 che la volena mary.

La piange, la suspira,
 la piange, la suspira,
 che la volena mari.

III.

(Bl. 117) Uno canzone de setti fratelli,
 come sa sorella li amazaua
 tutti et la fugiua in Frenza.

Nur die Überschrift. Für den Text ist Raum freigelassen.

K. BARTSCH.

IV. Textkritisches.

1. Zu Bartschs Chrestomathie de l'ancien français, Ed. IV.
 (Leipzig 1880).

1. *Bartschs Fragment der anglonormannischen Fassung der Gesetze Wilhelm des Eroberers.*

Während die altfranzösische Textkritik sich in den letzten Jahren intensiv und mit dem besten Erfolge mit den älteren Sprach-

denkmälern beschäftigt hat, scheint ein hochinteressanter und nicht minder wichtiger Text so gut wie vergessen zu sein. Und doch verdient derselbe aus mehrfachen Gründen eine ganz besondere Berücksichtigung. Zweck der folgenden Textemendationen ist es, einen angehenden Romanisten, der sich mit Anglonormannisch beschäftigt, auf die anglonormannische Fassung der Gesetze Wilhelms des Eroberers zu lenken. Auch ohne eine neue Kollation der einzelnen Handschriften wird es mit dem von Reinhold Schmidt (Leipzig 1859) gegebenen Variantenapparat gelingen, die zahlreichen sinnstörenden Textverbnisse zu emendieren, während freilich die Ausarbeitung eines kritischen Textes, die nur auf der systematischen Bestimmung der Handschriftenfamilien basieren kann, davon abhängt, ob die von Schmidt vereinigten Varianten, abgesehen von ihrer Verlässlichkeit, auch vollständig sind.

Bartsch⁴ 51, 14 *Cil ki prendra larrun senz siute e senz cri, que cil enleist* (Schmidt *enlest*) *a ki il avrat le damage fait* ist sinnlos. Zwar das Glossar weiß hier Rat und giebt *enleissier, abandonner, „überlassen“* 51, 14 (unsere Stelle). Ich glaube nun, dafs ein solches Wort überhaupt nicht existiert (Ph. Mousket 23765 ist dunkel), und sicher ist, dafs es auch mit der gegebenen Bedeutung hier nicht paßt. Lateinisch heißt es: *sine clamore et insecutione ejus, cui dampnum factum est*. Dies führt auf den richtige Weg. *Enleist* ist einfach verlesen aus *en feist*, also eigentlich: *sine clamore quem ille de hac re fecerit*.

51, 32 *aveir a dire* hat Bartsch gelesen statt des richtigen bereits von Schmidt in den Text gesetzten *adiré*, was eine Variante *endiré* bestätigt. Es ist das bekannte nfrz. Wort = *égaré*, mittellat. *adiratus*. Denn die von einer Seite für das Wort mutmaßlich aufgestellte Etymologie berechtigt noch nicht, diese statt des Wortes selbst in den Text einzusetzen. — In demselben Absatz ist aus dem tadellosen Texte Schmidts *que si auter le cleimt* und der Var. *que si alter claimid* (= anglon., lat. *clamet*) *l'aveir* ein unverständliches *qui si alter claimid l'aveir* geworden.

52, 16 ff. ist Sch.'s Fassung belassen *jurrad que, s'il li oust fait ceo qu'il lui ad fait, e sum quor li purportast e sun conseil li dunast, prendreit de lu ceo que offert ad a lui*. Von *sum quor* angefangen ist die Stelle unverständlich. Das Latein führt sofort auf den richtigen Weg: *si hoc in animo sibi sederet et amici consulerent*. Sicher ist also *sun conseil* zu lesen *s'un* (*si homo*) „wenn man“, und so ist durch die Aufnahme der unter den Text verwiesenen Variante *se son queur* auch der vorausgehende Satz klar, mithin zu lesen: *e se sun quor li p. e s'un c. li dunast*. — In demselben Abschnitt ist vom Glossar eine Stelle mißverstanden, deren Text zwar in Ordnung ist. 52, 9 ff. *si la plaie lui vient el vis en descuvert, a l polz tuteveies .VIII. den., u en la teste u en auter liu . . ., al polz tuteveies .IV. den.* Das Glossar verweist bei *polz* auf *pous*, wo mit dem Hinweis auf unsere Stelle „Puls“ erklärt wird. Das Latein läßt hier im Stich, da hier mit *ad unciam* ein anderer Zahlungs-

modus angesetzt zu sein scheint. Allein der Sinn ist trotzdem klar: *al polz* heisst „für jeden Zoll“ (der verletzten Fläche).

52, 28 ist der richtige Text *cil ki altri espuse purgist* im Glossar erklärt: *purgir, violer* „schänden“. Dies ist ein Versehen statt *purgesir* (Compositum von *jacere*), ein bekanntes Wort.

52, 34 scheint heillos verdorben zu sein: *Si home apeled altre de larrecin et il seit francz home e il ait onc ca veire testimonie de lealled, se escundirad par plein serment*. Es ist alles klar bis auf *onc ca veire*, was völlig sinnlos ist und wobei man vergebens das Glossar zu Rate zieht. Und doch hätte man ein Recht darauf, denn das im Text stehende ist Emendation des Verfassers der Chrestomathie; denn die früheren Lesungen lauten: *cauerere, ondea verre, ondea verre*. Man braucht gar nicht das Latein heranzuziehen (*si bonae famae hucusque fuerit*), um ohne jede Schwierigkeit aus den ganz einfach verlesenen Varianten sofort mit Sicherheit das Richtige herausfinden: *canerere, oud canerere*, d. h. *ça'n erere* oder *ouid ça'n erere*, das bekannte *ça en arriere* „bis jetzt“, das obendrein genau in derselben Verbindung 54, 3/4 wiederkehrt.

2. *Fragment d'un poëme devot*. Da der Text, wie angegeben, nach meiner Kollation gedruckt ist, so will ich die, freilich ganz unbedeutenden, Unterschiede von dem letzten Drucke mitteilen:

62, 20 *unc*; 28 *respondi* ist unleserlich, aber die Zeit des Denkmals verlangt wohl *respondit*. 62, 22 *desou* ≡; 28 *li leiez*; 30 *temsz*; 31 *la'mat*, (? scheint ein *i*, *e* oder *r* zu sein und ist verwischt). 63, 9 vor *por* ist *ot*, dessen *o* radiert ist. 64, 20 *et*] ξ .

3. *Tristran*.

107, 17 *le l'esguard M., el l'esguard B.*, wohl *si l'esguarda*.

108, 4 Sie gingen in eine Höhle, *en une roche, fu cavee*. *Devant ert effraite l'entrée: dedenz fu voësse e ben faite*. *Effraite* findet sich im Glossar unter *effraindre*, „rompre ausbrechen“, mit unserer Stelle. Ein solches Zeitwort existiert nicht, und der angegebene Sinn paßt nicht zu der Stelle. Es ist verlesen aus *estraite*, wobei *st* und *ff* sehr leicht zu verwechseln sind. Denn der einzige Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß bei *st* der breite Querstrich den ersten Balken nicht durchschneidet, wenn er ihn auch meistens berührt. Das zweite Wort, welches dunkel ist, ist *voësse*, welches das Glossar dem Sinne nach mit *spacieuse* „geräumig“ erklärt. Allein ein solches Wort ist mir nicht bekannt. Vielleicht steckt darin ein *voltice* und so würde denn die Stelle lauten: *devant estraitte* (= *estreite* „eng“) *l'entree, dedenz fu voltice e ben faite*.

108, 42. Die Dienerin, welche den Hund holen soll, steht auf, *leve e en pez sailli, Vint a Huden* (der Name des Hundes), *e cil joï, E le deslie, aler le lait*. Das Glossar erklärt *joïr* mit Bezug auf unsere Stelle „*se rejouir*, sich freuen“. Ohne zu untersuchen, ob *joïr* dies überhaupt jemals bedeuten kann, sei nur bemerkt, daß die Erklärung für unsere Stelle nicht paßt. Man vergleiche das identische 109, 27 *Tristran joist Huden e tient*, wo das zweite im Glossar

angegebene „genießsen“ wohl auch Niemand befriedigen wird. — Es ist nun bekannt, daß *joir quelqu'un*, also transitiv, dasselbe heißt, wie sein Compositum *conjoir quelqu'un* „Jemand mit Freudenbezeugungen begrüßen“, wodurch beide Stellen sofort klar werden. An ersterer Stelle freilich ist *cil* nichts anderes als *sil*, d. h. *si le*, also kein Subjektswechsel, sondern die Dienerin liebkost den Hund.

109, 15 Isolt schämt sich, daß der Hund der alle Leute anbellt, Tristran mit den Zeichen der höchsten Freude (*ruter* 109, 11 kenne ich nicht und halte es für verdorben) begrüßt hat, *devint vermeille De ço ke il li fist le joie Tantost cum il sa voiz oïe*. Dies erweckt vielerlei Bedenken, von denen das gewichtigste jenes ist, daß hier eine 3. Impf. im XII./XIII. Jahrh. noch auf *oïe* lauten sollte, während sie seit langer Zeit überall auf *-oït* ausgeht. Allein wenn man näher zusieht, bemerkt man, daß dies nur eine Emendation des Herausgebers ist, denn die Hs. hat das unanfechtbare *oi*. Der Vers lautet also: *Tantost cum il sa voiz oï*, ist mithin tadellos, und darf nicht angetastet werden. Vielmehr giebt er uns einen bestimmten Fingerzeig, wo die Verderbnis steckt, nämlich in der vorausgehenden Zeile, wo *le joie* auch für einen englischen Schreiber stark ist; der Reim lehrt uns augenblicklich, daß zu lesen *le joï*, dasselbe transitive *joir*, das wir an den zwei zuletzt behandelten Stellen in derselben Verbindung und von demselben Gegenstand angetroffen haben. Um den Rest des Verses in Ordnung zu bringen, sei noch bemerkt, daß er im Cod. *De co ki fist le ioïe* lautet, woraus sich sofort ergibt: *De co ke icist* (aus *icist* wurde *i fist* verlesen) [d. h. der Hund] *le* [d. h. den Tristran] *joï*.

110, 4 *Bele, dunc estot departir Vus, kar li reis nus volt honir* ist eine so harte Stellung, daß man sie selbst einem Engländer nicht gestatten wird. Die Fußnote zeigt, daß sie wirklich dem englischen Kopisten nicht zur Last fällt, denn dieser schrieb: *Bele, dunc vus estot departir, Kar* u. s. f. Es muß also anders gebessert werden, um die nötige Silbenzahl zu erreichen, was z. B. mit *Bele, dunc nus estot partir, Kar li reis nus voleit hunir* sich leicht bewerkstellige ließe.

4. *Roman d'Eneas.*

127, 34 *mar*] l. *max* (= *maus, mals*).

130, 14 l. *s'en sent*.

130, 20 schiebe nach *nient* ein *que* ein.

134, 11 l. *apertement*.

5. *Guillaume d'Angleterre.*

Ich gebe absichtlich hier nicht jene notwendigen Textänderungen, welche die Vergleichung mit der zweiten, dem Herausgeber nicht zugänglichen Handschrift an die Hand giebt, sondern beschränke mich auf 166, 3 *j'ai non Di*, welche Stelle ich bereits vor jener Zeit, daß ich jene Kollation bekommen, emendiert, und die Emendation dem Verfasser der Chrestomathie eingesandt hatte. Leider war es mir, wie es scheint, nicht gelungen, meine Konjektur plau-

sibel zu machen; diesmal kann ich hinzufügen, dafs die zweite Handschrift dieselbe ebenso bestätigt, wie meine Emendation zu 163, 67 (C. freilich *Et sant leue*).

Der König Guillaume ist bei dem Bürgersmann in Dienst und soll demselben seinen Namen sagen: *Il* (der König) *dist qu'il en dira le voir; Mais il li dist commencement De son non molt covertement Li dist et a la fin li roigne.* „Sire, fait il, il m'est besoigne Que voir vos die: j'ai non *Di*, On m'apele en ma terre *Gui*.“

In dieser Textfassung, wie sie Bartsch nach Michel giebt, ist es wunderbar, wie der König, der in keiner Weise lügen will, zu dem Namen *Di* kommen soll. Er heifst ja Guillaume, mithin nach Vers 166, 1 *Gui*, wenn er dem Namen das Ende wegschneidet (*rooignier la fin del nom*); aber ein Name *Di* läßt sich daraus nie heraus schlagen. So liegt denn auf der Hand, dafs *Di* kein Eigenname, sondern das Zeitwort *dico* ist, wobei die vorausgehenden zwei Wörter dem Sinne nach leicht zu emendieren sind. Mithin lautet die Stelle: *Il m'est besoigne Que voir vos die. Et si vos di: On m'apele en ma terre Gui.*

Freilich ist dann im Vorausgehenden noch mancherlei nicht in Ordnung; so wird jeder fühlen, dafs *li dist* 165, 33 und *li dist* 166, 1 nichts weniger als schön ist, und dafs hier ebensowenig Michels Interpunction (Komma nur nach 165, 33) noch die Bartschens (Komma nur 165, 34 nach *son non*) irgendwie hilft. Ich begnüge mich, einfach die Lesart von C zu geben 165, 32:

Cil dit qu'il l'an dira le uoir
De son non lou comancement
Et il li dist couuertement
Mont bel et la fin l'an reoigne.
Sire, fait il, il me besoingne
Que uoir uous die et iou uous di
An m'apelle an ma terre Gui.

166, 29 l. *l'encline* (st. *s'encline*). Vgl. jetzt C: *Ains li ancline et sou deschauce.*

6. Alexanderroman.

191, 12 *ce ne puel n'on fausser, l. hon.*

195, 25 *Il demanderent l'iave, el lor fu aportee, Il vont a la masiele que par lex est troee, . . . Qui reçoit le conduit qui vient par le bae.* *Masiele* ist dunkel; zwar das Glossar weifs Rat: *masiele*, „bâtiment, Bau“ und unsere Stelle. Ein solches Wort giebt es nicht; wohl ein Masc. *masel* (Demin. von dem Masc. *mes* „Wohnung“) „Hütte“, oder *maisiere* „Mauer“ was gar nicht paßt. Denn es handelt sich hier weder um einen „Bau“ noch um eine „Hütte“, sondern um die 189, 22 beschriebene *imagele* o. Statuette, *qui reçoit le conduit qui vient par la ruele*. Ohne uns also bei der Var. *marcele* der einen Handschrift fernerhin aufzuhalten, lesen wir ohne weiteres: *Il vont a l'imagiele.*

196, 12 *quant li rois l'ot coisie et lor bien devisee, l. l'ot.*

7. *Hugo von Bordeaux.*197, 21 l. *dil.*197, 26 bessere den Druckfehler *pozir.*200, 6 *Hues fu ens, el vregie est entres.* *Ens el* dürfte nach meinem Gefühl unzertrennlich sein, vgl. 199, 28 und so möchte ich lesen: *Hues fu or ens el vregie entres.*200, 16 *li sans en saut et par bouce et par nes; en* kann nach dem Zusammenhang nur „aus dem Horn“ bedeuten, daher zu lesen *li sans li saut* (dem Hugo).200, 31 l. *nous.*

200, 34 darnach Lücke.

201, 9 l. *qu'en li.*201, 19 *Dont il vint Hues* dürfte nur Druckfehler sein; Grandmaison hat das richtige *Dont i vint.*201, 26 *par devant li ot quatre candelers, Et sor cascun ont un cierre alumé.* *Ont* ist zwar nicht unmöglich; nämlich „diejenigen, denen dies oblag“; aber besser ist wohl *out (il y eut)* zu lesen.201, 36 *Par* (l. *Por* mit Grandmaison) ist Druckfehler.205, 6 bessere den Druckfehler *il* in *li.*

W. FOERSTER.

2. Zum Lyoner Ysopet.

398 Das Komma würde besser nach *Per le ciel* stehen als vor demselben. — 489 Es wird *vice* für *nice* zu setzen sein. — 603 Ich übersetze: 'der Schwache erkühnte sich über den Starken zu lachen und liefs blicken, dafs er es that und aussprach. „Gott erhalte dich, Bruder mit dem wilden Gebaren“ sagte der Esel..?' Demgemäß ist die Interpunktion zu ändern. — 1124 *Johant s'aloient?* — 1303 Eine Änderung scheint auch mir unerläßlich; doch würde ich dem von Foerster vorgeschlagenen vorziehen *et s'estable* (von *establer*). Der von dem Dichter hier gebrauchte Ausdruck *paour fait sa litiere en cuer* erinnert an Dantes oft mißdeutetes: *perchè tanta paura in cuore alletti?* — 1376 L. *orandroit.* — 1507 Eine Änderung thut nicht not; *mes* ist von *fait* zu trennen: „Das erste Gericht läßt annehmen, dafs er beim zweiten mich vergiften will.“ — 1555 Auch hier sehe ich keine Verderbnis; die Interpunktion ist zu setzen wie folgt: *S'autres causes troves samblables, De samblant samblant jugemant, Ce dist la latre . . .*, d. h. 'wenn du andere ähnliche Gründe findest, so ist über ähnliches ähnlich zu urteilen, sagt die Schrift . . .'. Übrigens wird *causes* auch 1545 statt des hier unverständlichen *consaz* einzuführen sein. — 1812 Nach diesem Verse ist ein Punkt zu setzen, das Komma nach dem folgenden aber zu tilgen. Der Dichter sagt hier, es gebe zweierlei *generacion*, eine im eigentlichen (*propremant* 1813) und eine im weiteren Sinne (*largemant* 1817). — Nach 1891 *vanter* ist ein Doppelpunkt zu setzen: *moche* ist das Subjekt zu *baise* der folgenden Zeile.

— 1897 Das für *cause* einzuführende Wort wird *cave* sein. — 2090 Um den fehlenden Reim zu *anflee* zu gewinnen, möchte ich am liebsten *despítee* für *despitouse* setzen; ein *é*, wo *ie* zu erwarten war, hat sich der Dichter, wie Foerster zu 2318 konstatiert, noch einmal im Reime zu Schulden kommen lassen; und was die Bedeutung angeht, so vergleiche man: *Pour dieu, ne soies despítiez, Ains le pragne de moi pítiez* J. Cond. II 113, 73. — 2143 Die Stelle ist, wie die Interpunktion und das Glossar (*entordre*) zeigen, mißverstanden; *entort* ist nur ein durch das hier so häufige, müßige *t* am Wortende entstelltes *entor* 'ringsum'; *la main li toiche tot entor a sa boiche en baisant* 'er berührt ihm küssend die Hand rings mit seinem Munde'; vgl. *qui puet a sa bouce tocier son* (des Heiligen) *vestment*, S. Alex. Herz 1176. Dabei ist übrigens *a* nicht als 'mit', sondern als 'an' zu fassen. — 2421 *mon* ist hier in *m'on* zu zerlegen, wobei *on* wie 2686 gleich *un* ist; *chanz* ist ein verunstalteter Singular, wie deren der Text so viele aufweist. Das bekannte Adverbium *mon* würde hier ganz unpassend stehen. — 2484 *Ne cesses les dex de prier* halte ich für eine unmögliche Wortstellung und würde aus diesem Grunde das *deprier* der Hs. ungetrennt gelassen haben, obschon mir im Augenblicke für *cesser* mit reinem Infinitiv Belege nicht zur Hand sind. — 2711 Trotzdem daß *ele plainne* einen Gedanken giebt, für den man sich auf den Inhalt des lateinischen Textes berufen kann, scheint mir die völlige Sinnlosigkeit des folgenden Verses bei dieser Lesung *et les plainnes* zu verlangen; unserem Dichter kommt es für den Reim auf ein auslautendes *s* nicht an. — 2816 Entweder ist geradezu *et a vitance* zu schreiben oder doch *a a vitance*, wobei das erste *a* ein *et* repräsentieren würde, wie Foerster umgekehrt (aber wohl ohne Not) für 3445 annimmt, daß mit *et* die Präposition *a* gemeint sei. — 2895 Der Vers ist mir, wie er in der Ausgabe lautet, unverständlich; ich schreibe ohne Änderung *S'en mes chiet de mal signoraige*, 'wenn er in ein Haus einer schlechten Herrschaft gerät.' — 2929 Der Punkt ist erst hinter der folgenden Zeile zu setzen; *per* steht in der letzteren, wie so oft, für *por*. — 3050 Auch hier ist ohne Änderung Hilfe möglich: *Or vien avant, si la menoe* d. h. *manoie*, 'komm heran und befühle, begreife ihn'; *coie* mit *manoie* gereimt findet man auch im Doon S. 48. — 3297 Daß hier ein *ne* fehlen könne, halte ich für unmöglich; es wird nach *tant* eingeschaltet werden und dafür *en* weichen müssen. — 3265 Der Punkt ist vor statt nach *toute voie* zu setzen.

Von den Anmerkungen, die im ganzen so viel Lehrreiches bringen, erregen einzelne Bedenken: 486 Mit dem altn. *bûkr* kommt man meines Erachtens für die Etymologie von *buco* und Zubehör nicht weiter als mit ahd. *bûh*, da doch das altn. *r* nur Nominativflexion ist, die sich schwerlich irgendwo ins Romanische hinein behauptet hat. — 542 Wenn man hier *coste* = *vaut* annimmt, was ich übrigens nicht für erlaubt halte, so bleibt der Vers mir immer noch unklar. Der Sinn scheint mir: tüchtiges Schlagen kostet ihr

wenig von dem Ihrigen; d. h. sie kommt billig zu tüchtigen Prüfgeln. — 549 *blanches paroles*, ein Ausdruck, den man aufer an den von Godefroy beigebrachten Stellen auch Ren. 16281 findet, ist gewiss richtig gedeutet; dafs dagegen das Substantiv *blanche* damit nicht blofs gleichbedeutend, sondern auch materiell eins sei, scheint weniger sicher; Schelers abweichende Auffassung, nach der es mit *blange* eins und zu *blangier* 'schmeicheln' gehörig wäre, mindestens sehr annehmbar. — 862 *Joie au chien et fait cortoisie* kann ohne die Umstellung *fait et* keinesfalls so genommen werden, dafs *joie* Substantiv ist. — 878 Vgl. Ztschr. II 147 zu 5375; *de guise* im R. Alix. 63, 24. — 1096 *rapeler* heifst weniger 'bereuen' als 'widerrufen, zurücknehmen, rückgängig machen.' — 1590 *tenit* = *tenist*. — 1822 *verai* ist das richtige Femininum, nur dafs das dumpfe *e* hinter lautem Vokal, da es eben in unserem Texte schon sehr oft keine Silbe mehr bildet, auch in der Schrift vernachlässigt wird; es verhält sich damit ganz ebenso wie mit der 1. Sg. des Conditionalis *feroy* 2440, vielleicht so auch mit *fermes* 2772, das gleich *fermees*, gesprochen und gemessen *fermés*, sein kann; in *doues* 2774 ist *e* zwar noch geschrieben, kommt aber für das Versmafs auch nicht in Betracht. S. VI der Einleitung fehlt es an der nötigen Rücksichtnahme darauf, ob dem *e* ein Vokal vorangeht. — 2655 *eschaper* ist öfter transitiv: *au moins me eschaperä ele (mors) de viellesce, qui est molt gries* BLat. 393; *Maix retrait n'ait en la folour Mes cuers, dont l'avoie eschaipeit* Bern. L.Hs. 377, 1. — 2847 *enuie* kann hier doch nur *invidia* sein. — 2986 *con* hat seine gewöhnliche Bedeutung und bezieht sich auf *tantost* der vorhergehenden Zeile.

Zu einigen Stellen, die ohne Erklärung geblieben sind, würden Anmerkungen manchem wohl ganz willkommen gewesen sein: 448 Der Vers ist ein Sprichwort, das im Gir. Ross. 87 wieder begegnet: *On dit que sovant vient surefait au deffait* 'mafsloses Thun läuft auf Vernichtung hinaus.' — 551 Wiederum ein Sprichwort; vgl. *Bele parole fait le fol eslecier* R. Cambr. 294, *Fos est liés de bele parole* Ch. Lyon. 2464 und nahe verwandt: *biaus semblanz fait musart lié* Men. Reims 431, *De bel samblant frans* (l. *faus* d. h. *fous*) *s'es-hardist* Tr. Belg. II 35, 10. — 888 Der Sinn ist wohl: das Thun weist sich selbst zurecht, straft sich selbst. — 895 Der Vers erregt Bedenken: *li met sus lui* kann sicher nicht gesagt werden; auch *charge sote* scheint mir dem alten Sprachgebrauch nicht gemäfs. — 944 Auch hier wird ein Sprichwort verwendet: *de tel merchié tel vente* Gir. Ross. 163; Ruteb. I¹ 303; ähnlich *a teil merchiet teil vante* Bern. L.Hs. 170, 3; R. Alix. 85, 35; *de tel vente tel marchié* Barb. u. M. IV 186; *Del mal marchié male vençon* Livre de Man. 55; *de tel merchié tel paye* Gir. Ross. 89. — 1582 Mit *point* ist *poing* gemeint. — 1730 Was mag *jöer de bon ecelet* heifsen? — Die Verse 1973 bis 1978 verdienen als *rim retrogradat per dictios* (Leys d'A. I 180) eine kleine Bemerkung; man kann sie etwa mit denen zusammenstellen, die man bei JCond. II 143 findet. Übrigens möchte ich

die zwei mittleren schreiben: *Ordure conquit toi, qui toche. Toiche, qui toi conquit, ordure*, und *tochier* hier als die der Mundart angemessene Form des Wortes auffassen, das sonst *techier*, anderwärts auch *tachier* 'beflecken' lautet, gleichwie *entoichié* 102, 2044, 2954 und vielleicht auch 576 von *entoschier* (*intoxicare*) zu scheiden und *entechier* gleichzusetzen ist. — Zu 359 scheint mir bemerkt werden zu müssen, daß mit *lonc tens avient* (d. h. *avint*) gemeint ist *lonc tens a avint*, daß *a* also gewissermaßen ἀπὸ κοινοῦ steht. Es erinnert an die in den Gött. Gel. Anz. 1877 S. 1614 zur Sprache gebrachten Fälle, auf die ich gelegentlich zurückkommen werde; verwandt ist auch *Richiers li enperere qui le reine a baillier = a a baillier* Macairefragment in Mousk. I 614. Ein paar Druckfehler seien auch noch hervorgehoben: im lat. Texte wird nach VIII 4 ein Fragezeichen zu setzen sein, im Titel von III *mure* statt *muro*, XLV 17 der Punkt vor statt nach *iniquus*. In der Anmerkung zu 496 heißt es, *tient* bedeute *tiens*; das Richtige, daß es nämlich den Imperativ *tien* darstelle, ist S. XXXV gesagt. Im Glossar ist *adoucir* mit *adoucier* zu vertauschen. — *Quiconques* halte ich für ratsam in *qui c'onques* zu zerlegen, *bienfait* in *bien fait*; dem reflexiven Verbum im Infinitiv setzt man im afrz. Glossar richtiger *soi* als *se* voran; zur Andeutung der Rektion würde passender *aucun* als das nicht altfranzösische *quelqu'un* verwendet werden, besser *aucune rien* als *quelque chose*, was in älterer Zeit nur 'welche Sache immer' bedeutet.

A. TOBLER.

3. Zu V. 5 des Alexanderfragments der Laurentiana.

Bis jetzt hat die Zeile: *Poyst lou me fay menfirmitas* aller Erklärungsversuche gespottet und wenn auch die eine oder andere vorgeschlagene Besserung einen erträglichen Sinn bietet, so hat doch keine derselben irgend welche Wahrscheinlichkeit für sich. Wie es zuweilen zu gehen pflegt, ist die Stelle tadellos überliefert und giebt einen absolut sicheren, klaren Sinn, so daß man sich billig wundern muß, daß so lange Niemand (auch mich zähle ich dazu) das Richtige gefunden hat. Es ist abzuteilen: *Poyst lou me fay m'enfirmitas = Post locum mihi facit mea infirmitas* „Nachdem mir meine (des Verfassers) Krankheit Raum, Muße, Gelegenheit (*lou* älteste Form, woraus *leu*¹) schafft“, worauf das ebenso tadellose V. 6 *toylle sen otiositas* folgt, das ich bereits vor fünf Jahren zum 1. Mal richtig erklärt hatte: „so hebe sich hinweg die Faulenzerei“ (*toylle* ist = **tolliat*, 3. S. Präs. von *tollere*), *Solaz nos faz' (= faze aus faciat) antiquitas*.

¹ S. Ztschr. V 591.

W. FOERSTER.

V. Etymologisches.

1. Spanisch-portugiesische Etymologien.

Span. port. *brincar*.

Das Mißtrauen, welches man der Herleitung romanischer Wörter aus dem Keltischen entgegenbringt, läßt sich einigermaßen entschuldigen; aber „sunt certi denique fines“. Baist Ztschr. V 562 erwähnt nicht einmal, daß ich span. *brezo* „Heidekraut“ auf ein keltisches **vraic-ā* beziehe (Ztschr. IV 148). Er möchte es mit dem begrifflich abliegenden *broza* u. s. w. (Diez hat nicht Recht, wenn er zu frz. *brosse* auch die Bedeutung „Heidekraut“ angiebt; es heißt „Grenzgebüsch“ und im Plur. „wüstes Heideland“) zusammenstellen; dadurch aber würde es von dem gleichbedeutenden *brica* u. s. w. losgerissen werden. Die adjektivische Form auf *-ius* ist ja bei romanischen Pflanzennamen so häufig, daß sie hier kein Bedenken erregen kann. Der Baistschen Herleitung des andern span. Wortes für „Heidekraut“ *urce* aus *ulex* zolle ich vollen Beifall.

Gaston Paris sagt (Rom. IX 480) von meiner Deutung des frz. *aller*, sie sei seinem Ermessen nach unwahrscheinlich. Darin mag er Recht haben; aber wird er behaupten, sie sei unwahrscheinlicher als irgend eine der früher vorgebrachten Deutungen? Wilh. Thomsen hat über dieselben ein Urteil gefällt, gegen welches keine Appellation möglich sein wird (*Andare — andar — anar — aller*. En kritisk-etymologisk undersøgelse. Kjøbenhavn 1879). Er thut in überzeugender Weise dar, daß für „gehen“ nur ein vulgärlateinisches Wort existiert, welches wir in den romanischen Verben *and-*, *an-*, *amn-*, (*a*)*m-*, *al-* suchen dürfen, nämlich *ambulare*. Aber an der Gleichung *aller* = *ambulare* scheitert alle seine Kunst. Aus *ambulare* mochte *ammulare* (es hätte *ammulantibus* Voc. d. Vulg. III 318 angeführt werden können), *amulare* (Thomsen verweist mich privatim auf *āmbūlare* d. i. *amulare* Spart. Hadr. 16), **amlare* werden; aber **amlare* mußte im Französischen wiederum als *ambler* erscheinen, wie *sim(u)lare* als *sembler*, *trem(u)lare* als *trembler*. Durch Vergleichung von *el* = *en le*, *dorrai* = *donrai*, *paller* = *parler* u. s. w. wird *aller* = **amlare* durchaus nicht wahrscheinlicher gemacht. Es hilft meiner Meinung nach nichts, als aus dem lateinischen Kreis herauszutreten und in einer fremden, aber doch nahe genug liegenden Sprache die störende Einwirkung zu suchen; vielleicht nicht bloß für das frz. *aller*, sondern noch für eine oder die andere romanische Form. Die Abneigung gegen die von mir vorgeschlagene Etymologie mag ihren besondern Grund darin haben, daß man bis jetzt noch keine weiter verbreiteten Verba kennt, deren keltischer Ursprung sicher steht. Ich will hier von frz. *briser*, das wenigstens gewiß nicht aus dem Deutschen kommt, absehen, und das in den Sprachen der iberischen Halbinsel vorkommende *brincar* „springen“ anführen. Diez hatte dabei an „blinken“ gedacht; Storm (Rom. V 173) identifiziert es mit „springen“, Baist (Ztschr. V 550) pflichtet ihm bei.

So viel ich sehe, ist der ursprüngliche Anlaut *bl-* (vgl. z. B. ast. *blinca*, *reblinca* Olla ast. Madrid 1874 S. 64); *r = l* ist portugiesisch. Ich stelle *blincar* zu altir. *lingim* „ich springe“ = **blingim* (das *b* findet sich im Perfekt *leblaing* für **bleblaing*; s. Windisch, Ir. Gramm. § 45).

Span. *losa*, port. *louza*.

Baist Ztschr. V 245 meint, daß am meisten noch die Herleitung dieses Wortes aus dem Keltischen ansprechen dürfte. Er verweist derenthalten auf Liebrecht; aber Liebrecht (Jahrb. XIII 226) schöpft sein Wissen oder Vermuten selbst erst aus Eckermanns „Kelten“, welches eine sehr unzuverlässige Quelle ist. Es wird hier ein breton. *laç* (*lāç*) „heiliger Stein“, „Dolmen“ angeführt, jedoch dabei übersehen, daß *ç* soviel wie *ch* bedeutet. Bret. *lach*, *lech*, obwohl Masc., ist von dem Fem. kymr. *llech*, ir. *leac* (altir. *lecc*, Gen. *licce*) kaum zu trennen. Rom. Forsch. I 134 stellt Baist *losa* zu lat. *laxa*, welches aber nach Diez Et. Wtb. II^b in span. *lasca*, *lancha* und *laxa* (indessen hat das Portugiesische *lage*, vulg. *laja*) fortlebt. Daß *losa* nicht aus dem Lateinischen, sondern aus einer vorrömischen Sprache stammt, beweist sein Vorkommen in der bei Aljustrel in Portugal gefundenen, wohl der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. angehörigen Lex metalli Vipascensis: *lapides lausiae* (Ephem. epigr. III 181). Ist es keltisch, so wird *Lausanna* (*Lousanna*) dazu gehören.

H. SCHUCHARDT.

2. Zu Ztschr. VI 112—113.

40. Auch Flechia Arch. glott. it. II 32 hatte die Diez'sche Herleitung des frz. *rincer* von altn. *hreinsa* [nicht *hrainsa*] zurückgewiesen, freilich um es, wogegen die Lautgesetze sich sträuben, auf **recentiare* zurückzuführen. Liefse sich nicht an **re-initiare* denken? Im Altfrz. würden wir allerdings *ra-encier* erwarten; doch finden wir ja dialektisch auch *ra-implir*, *re-insist* u. ä.

41. Die Gleichung frz. *assener* = *adsignare* darf, trotz gewissen lautlichen Bedenken, nicht gar zu rasch für eine irrtümliche erklärt werden. Kommt denn nicht *assener* im Altfrz. mit der eigentlichen Bedeutung von *adsignare* vor? Wenn ferner Förster sagt, *assener un coup* = *adsignare ictum* sei eine wenig passende Verbindung, der Schlag werde nicht „bezeichnet“, sondern „versetzt, gegeben u. ähnl.“, so möchte ich ihn zunächst bitten, mir Stellen anzuführen, an denen lat. *adsignare* oder ital. *assegnare* die Bedeutung „bezeichnen“ hat, sodann ihn darauf aufmerksam machen, daß in beiden Sprachen dieses Wort „anweisen“, „zuerteilen“, „übergeben“ zu bedeuten pflegt und daher trefflich mit einem Objekt wie „Schlag“ verbunden werden kann; vgl. „Schläge austeilen“, „administrieren des coups“ u. s. w. Die altfrz. Verbindung *assener quelqu'un d'un coup* — welche gerade von Förster mit Stillschweigen übergangen wird — würde noch am besten für die Identität des Verbums mit ital.

assenare sprechen: „Einen mit einem Schläge mahnen, zurechtweisen“.

43. Förster hatte Ztschr. I 560 in Fällen wie altfrz. *enscient* = *escient*, altspan. *enxemplo* = *exemplum*, *enclusa* = *exclusa* ausdrücklich einen rein lautlichen Vorgang angenommen. Ich halte an der schon früher ausgesprochenen Ansicht fest, daß es sich hier überall um eine Einmischung der Präposition *en* handelt. Warum wären denn die sonstigen Fälle eines Einschubes von Nasal vor Sibilant verhältnismäßig wenig zahlreich? Bei den VI 115 f. angeführten Beispielen ist teils die Einwirkung eines andern Wortes, teils die eines vorhergehenden Nasals zu beobachten. Förster meint, daß wenn auch eine oder die andere der von ihm angegebenen Etymologien als unsicher gelten möchte, doch altspan. *mensaje* = **missaticum* „über jede Anfechtung erhaben“ sei. Aber hier erklärt sich das *n* aus dem vorhergehenden *m* wie in *cementerio*, *mancha*, *mancilla*, *manzana*, *menge*, *mungil*, *resumen*, port. *mim*, *mã*, *mũ* u. s. w., worauf ich schon längst hingewiesen habe. Was aber *prensar*, *prensa* = *pressare*, *pressa* anlangt, „wo auch kein Zweifel möglich ist“, so scheint mir dieses *n* kein anderes zu sein als das in *impresa*. Da, wie Förster selbst sagt, hier „kein allgemeines Lautgesetz“, sondern nur „ein besonderer Hang“ zu Tage tritt, so ist es begreiflich, daß wir bei einem jeden Fall an eine besondere Ursache denken, bei span. *cansar* an ital. *cansare*, bei span. *ponzoña* an *punzar*, bei span. *trenza* an ital. *trina* u. s. w. — In der Anm. auf S. 116 stellt Förster den Fall Vok.+*ss* unter den allgemeinen Fall Vok.+*s*+Kons.; er vergißt, daß *ss* nur graphisch, nicht lautlich zwei Konsonanten sind. Die Einschaltung eines *n*, welches vor einem einfachen Laute wie (gedehntem) *s* oder *š* (denn aus *ešemplo* glaube ich *enšemplo* entstanden) keinem Bedenken unterliegen mag, erscheint vor *s* mit einem oder zwei darauf folgenden Konsonanten in einem ganz andern Lichte.

H. SCHUCHARDT.

3. Etymologien.

Juc.

E. W. IIc. Das Wort dürfte zu dem verbreiteten Stamm von lat. *jugum* gehören. In den germ. Sprachen, auf welche die Tenuis hinweist, stimmt nach der Form am besten got. ndl. *juk*, doch auch ahd. *juh*, nach der Bedeutung altnord. *oki* „hölzerner Querbalken“. Das *u* erhielt sich wie in *Stucco*, *Trucco*. Es ist gewiß nicht zu kühn, wenn wir die der Wurzel überhaupt anhaftende Bedeutung der Querstange auch für das Salfränkische vermuten.

Chiappare.

Ich habe in Rom. Forsch. I 1 bei Besprechung von *zampar* den span. Stamm *chap-* als identisch mit *sap-* bezeichnet, während ich

ihn nur vergleichen und mit frz. *clapir* (E. W. IIc) und ital. *chiappare* (E. W. IIa) hätte verbinden sollen. Flechia vermutet bei dem ital. Wort Herkunft von *capulare*. Die gleiche Metathese findet sich bei *blago* und *bloca*; das Provenz. bietet *clapar* für *caplar*, *clapadis* = *chapleis*. Das lat. Wort reicht aber nicht aus, um *clapir* und span. *chapin* (frz. *chapin* aus dem Span., frz. *claque*) begrifflich zu erklären. Das deutsche Schallwort *klapp* ist eben in den rom. Sprachen ganz ähnlich verwendet worden wie *tap* und *sap*; *se clapir* = *se tapir*, span. *chapin* = katal. *tapí* etc. Doch mag sich dieser Stamm in *chiappare* und gal. *chapar* mit *capulare* vermischt haben; an sich würde er begrifflich auch für diese Worte befriedigen. Hierzu frz. *clabauder* und *clapotage*. Span. *Capo* (E. W. I) hierher zu stellen ist nicht rätlich.

Bucherame.

Indem ich Ztschr. V 556 dies Wort mit *barrakân* verband, hätte ich speziell auf die frz. Form des arab. Wortes *bouracan* hinweisen sollen. In wie fern diese mit frz. *boura* zusammenhängt, weiß ich nicht und kann mich gegenwärtig nicht darüber unterrichten. Die Verdunkelung des ersten Vokals in *bouracan* kann von der Labialen ausgehen.

Garzone.

E. W. I. Ich sehe nicht ab, warum man span. *garza* nicht zunächst mit frz. *jars* (E. W. IIc) vergleichen sollte: jenes Merkmal des Tieres, welches Diez in dem letzteren Worte findet, trifft auch für den Reiher zu, von dem das katal. Sprichwort sagt: *xarrar¹ mes que una garsa*. Frz. *garce*, *garçon* kann nicht von *garzone*, *garzon* entlehnt sein, wohl aber umgekehrt. Und für das Frz. ist die Herleitung von *carduus* nach dem Buchstaben sehr zweifelhaft, obwohl die Behauptung R. Gr. I 244, daß folgendes *r* für die Erweichung eines anlautenden *c* romanisch keinen Unterschied mache, sich bestreiten läßt. Auch der begriffliche Übergang, wie ihn Diez annimmt, ist keineswegs unbedenklich, selbst wenn man vom Ital. ausgeht. Auch *garce* war afrz. keineswegs ein edles Wort; ist es ursprünglich schimpfend vom Vogel übertragen, so brauchte es ebensowenig eine liederliche Dirne zu bezeichnen als etwa hd. schimpfend Gans. Daß übrigens neben der gewöhnlicheren Erniedrigung der Worte für *puer* auch eine begriffliche Erhöhung eintreten konnte, zeigt eben *gars- garçon*. Zum schimpflichen Vergleich konnte eine wenigstens in Deutschland wohl bekannte Gepflogenheit des Vogels den Anlaß geben: das „Sch. . . wie ein Reiher“. Man vergleiche die bekannten Verse von der Herkunft der Schwaben, Franken und Baiern; andere Stellen bei Wackernagel, *ἔπειτα πτερόεντα* Kl. S. III 234. Besonders beachtenswert ist im Håva-

¹ Bei E. W. I *Ciàrlare* nachzutragen. Hierher auch arag. *xarro*, a Schwätzer.

mål 12 die Trunkenheit als ein Reiher gefasst. Doch genügt das nicht um *garce* = *garza* zu setzen.

Izza.

E. W. IIa. Es fällt in die Ohren, daß *adizzare* etc. (dazu katal. gleichbed. *ahissar*) einen Naturlaut enthält, den die Hunde antreibenden Sibilanten: cfr. katal. *xix xix*, *quis quis*, deutsch *ksch ksch*, span. *tus*, *tuso*, *cuz cuz* (zu *Cuccio* E. W. I), *zuzo* (sursum?), Ver. *azuzar*: eine Reihe, die sich leicht vermehren liefse. Wie in mehreren anderen Fällen ist das onomatopoietische Element sekundär, obwohl es Verwendung und Verbreitung des Wortes bedingt, ja scheinbar seinen einzigen Inhalt bildet. Frankreich hat von Deutschland allerdings, wie ich gelegentlich zeigen werde, die Jagd mit Falken gelernt, nicht aber die Jagd mit Hunden. Die Sprache der *venerie* war seit Arrian¹ und ist noch heute diejenige Galliens. Die Herkunft des Wortes ist eine lateinische; wir finden sie wie wir den Hetzruf in Frankreich beachten: *ça ça — ecce hac*. Deutsch entlehnt *sa sa*. Das Verbum zeigt (cfr. *ici*, *icel*) die ältere Form des Wortes. Deutsch *hetzen* neben *Hatz* zeigt sich von dem Franz. mindestens beeinflusst; das *h* konnte leicht vortreten (cfr. *hes* für *es*, *ecce*). Eine Zusammensetzung ist venez. *uzzare* etc., catal. *ussar*: der franz. Jagdruf *hou ça*, deutsch entlehnt *husza*. *Hou* ist Naturlaut; cfr. übrigens prov. *hucar* (*Hucher* E. W. IIc) *hutar*, norm. *houler*, frz. *houp* u. a. m.

Beim *Hissen* (E. W. I *essare*) wird der gleichmäßige Anzug der Arbeiter durch Zuruf geregelt; dieser lautet catal. *ahissa*. Es scheint mir daß sich das Wort auch für diejenigen germanischen Sprachen, welche es besitzen am besten aus dem Französischen erklärt.

Enclenque und *Entibo*.

Als ich mich aus Anlaß des angeblichen Vorkommens von der Einschlebung von *n* vor *s*+Kons. im Spanischen Ztschr. V 550 gegen die mit ihr verbundene Erklärung von *enclenque* aussprach habe ich übersehen, daß nicht etwa, wie Foerster Ztschr. I 561 zuliefs, Diez Herleitung aus *clenicus* lautlich möglich ist, sondern ebenso unzulässig wie die aus *slink*, da ja das *i* lang ist.² Ich hatte

¹ Beiläufig bemerkt ist in dem Artikel Segugio E. W. I das Citat *ἐγούσιαι κύνες ἀπὸ ἔθνος κελτικῶν* bei Diefenbach, Orig. 330 übersehen.

² *icus* konnte hier *igo*, *ego* werden, oder abfallen, oder *nge* werden wie in *canonge*, *forja* (die ich nicht mehr als entlehnt betrachte), *monje*, *jorgina*; oder *ngo*, wie meist z. B. *mango*, *galgo*, *pintacilgo* von *siricus*, *Astorga*, *fragua*, *jorguina*: (*jorguina* und *jorgina* von *sorex* Fledermaus, d. i. *strix* Vampir. Wegen der Form cfr. *código*, *pulga*, *pulgar*; *corcho*, *pancha* neben *panza*) und dann, wie *stagnum* etc. zeigen *nque*; es konnte aber auch das intervokalische *c* unerweicht bleiben (cfr. *sauco*), wie in *terco* (cat. *terch*, *enterch*) von *tetricus*. Eine Erklärung der verschiedentlichen Erscheinungsformen (cfr. frz. *clerc*; *foulque*) will ich hier nicht versuchen. Das „vorgesetzte *s*“ im Französischen gehört nicht mir, sondern Diez, R. Gr. I³ 454; zu den dort

das inzwischen wohl bemerkt, würde aber erst später auf diesen und einige weitere Punkte meiner damaligen Ausführungen zurückgekommen sein, wenn nicht Foersters Erwiderung in Ztschr. VI 113 eine umgehende Antwort erheischte.

Er versucht nochmals zu erweisen, daß vom Standpunkt der Lautlehre, Bedeutung und Sprachgeschichte dem Etymon *slink* nichts im Wege stehe, wenn sich auch vielleicht ein evidenteres finden lasse. Richtig ist an dem, dessen er sich über das Wort *slink* bei Fachleuten versichert hat, daß in den letzten Lieferungen des Grimmschen Wörterbuchs statt der bisher rezipierten Prothese von *s* in *slink* die Aphärese von *s* bei *link* angenommen ist. Ich kenne die Gründe und Quelle nicht, weiß auch nicht wie es bei der Zusammenstellung der begrifflich geschiedenen *slink*, *link* und mhd. *slach*, ags. *sleac* erklärt wird, daß die *i*-Form sich oben drein durch Epenthese von *n* unterscheide. Ich will auch nicht daran haften, daß mir ein Fachmann versichert hat die Hypothese sei gänzlich wertlos, mich bei der sehr wenig exakten Bemerkung über das zweite Wort für *link* nicht aufhalten, noch weniger bei der vermeinten Urform von *laevus*. Es soll von vorne herein angenommen sein, daß das brabantische Wort auch im Westgotischen in derselben Form gebräuchlich sein und wie in die französische auch in die spanische Sprache aufgenommen werden konnte. Daß ein deutsches Wort, das in den übrigen Sprachen fehlt, außer im Französischen gerade im Spanischen vorkäme ist auffallend, aber nicht unmöglich. Einem jeden aber der weiß wie leicht bei Aufstellung von Etymologien eine falsche Ähnlichkeit blendet wird von vorne herein bewußt sein, daß span. *enclenque* bettlägerig mit franz. *esclanche* link allenfalls identisch sein kann, aber durchaus nicht, wie behauptet wird, identisch sein muß. Um gal. *clenque* mit *slinc* zusammenzubringen, wird vorausgesetzt:

1. In die anlautende Gruppe *sl* wurde ein *c* eingesetzt. Ein Versuch irgend welchen Beleg für diesen Vorgang zu bringen ist nicht gemacht.
2. **Esclenque* wird **ensclenque* }
3. **Ensclenque* wird *enclenque* } Ein Versuch diese Formen oder ähnliche zu belegen wird nicht gemacht.
4. *Enclenque* wird *clenque*. Ist stillschweigend angenommen. Ich bemerke:

I. Daß die Germanisten über die Ausbreitung von *s[c]l* nichts bestimmtes wüßten, da keine Specialarbeit vorliege und daß er sich an verschiedenen Orten auf derselben(?) lautlichen Grundlage unabhängig entwickelt haben könne ist eigentlich keine Antwort auf meinen Einwurf, daß sich der dem Hochdeutschen eigene Vorgang wohl im Italienischen, Französischen und Provenzalischen,

angeführten Fällen fügt das E. W. noch *émérillon*, freilich unrichtig. Von der begrifflichen Möglichkeit eines *inclinicus* = hinfällig wird sich Foerster noch überzeugen.

nicht aber im Spanischen nachweisen lasse. Ich bin indessen gerne bereit auf die Sache etwas näher einzugehen. Es mag vielleicht einer Spezialuntersuchung bedürfen, wie innerhalb des Hochdeutschen in Bezug auf Ausbreitung und Lokalisierung das seit dem 8. Jahrh. auftretende *s[c]l*, das seit dem 9. Jahrh. sich anschließende *s[c]w* und *s[c]n*, die Vorläufer unserer *schl* etc. zu beurteilen sind, aber jedermann weiß daß der Vorgang den übrigen germanischen Litteratursprachen, insbesondere dem Gotischen ebenso wie dem nächstverwandten Nordischen unbekannt ist. Im Langobardischen und nach ihm in der Mehrzahl der italienisch-germanischen Worte ist die hochdeutsche Lautverschiebung mit Konsequenz durchgeführt; und ich glaube daß es Diez R. Gr. I 215 mit Recht auf den langobardischen, bzw. althochd. Konsonantismus zurückführt, wenn in mehreren italienisch-germanischen Worten anlautend *s[c]l* und selbst *s[ɡ]n* eingeschoben ist. In den langobardischen Sprachresten findet sich nur einmal die Gruppe *sn* in *snaida* Edict. Roth. 240, 241 und hier bietet eine der von Karl Meyer benutzten Hss. die Variante *signaida*. Deutlicher noch sind bei dem einzigen Vorkommen der Gruppe *sl* Ed. Roth. 125 *pûlslag* die Varianten *pûlscl* und *pûsclaiþ*; wie denn in *slahan* (cfr. Grimm, D. Gr. I 175, Weigand Wb. s. v. schlagen) die Epenthese zuerst nachgewiesen ist.¹ Hierher gehören ital. *sghembo*, *sgneppa*, *schippire*, ital. *schiaffo* mit den daher entlehnten neuprov. *esclafá*, catal. *esclafar*, *esclafassar* zerbrechen, *esclafir* krachen.² Prov. *escler*, limous. *esclé* werden aus dem Italienischen *schietto* entlehnt sein. Das im Ahd. selbst erst jung gebildete *slahla* für älteres *chunni* kann erst später eingetreten sein; die Übertragung erklärt sich wie bei einigen anderen Worten aus der politischen Verbindung Italiens (*schiatla*) und der Provence (*esclata*) mit Deutschland; auch hier wird das *c* von *slahan* als hochdeutsch betrachtet werden. Ebenso ist *schiaro* ein spät in die romanischen Sprachen eingeführtes Wort, und läßt sich die Epenthese ahd. belegen. Worte die nicht italienisch sind können es zweifelhaft erscheinen lassen, ob die Epenthese germanisch oder romanisch sei. Die ebenso wie *sl* dem Latein von Haus aus fremde Verbindung *sc*l ergab sich wie in lat. *mentula* zu *mencla* in *astula* prov. *ascla* neap. *asca*³, *pestulus* ital. *peschio*, *fistula* ital. *fischiare*, prov. *sisclar*, *testula* ital. *teschio*, *ustulare* prov. *usclar*, *rastulare* ital. *raschiare* cat. *rasclar* franz. *rascler* *râcler*. Die alte Nebenform *iscla* (s. zu Allem hier gesagten Ascoli Arch. 3, 458) in der Provence und Italien scheint mir durch eine Art Suffixverwechslung

¹ Wie sich die angeblich iscaevonische Abkunft der Langobarden mit dem Konsonantismus ihrer Sprache vertragen soll kann ich nicht recht sehen.

² Hierher wahrscheinlich auch ital. *stiacciare*, *schiacciare*, das von *klackjan* schwerlich kommt. Von den R. Gr. I 243 angeführten Fällen von *st* für *sk* hält wenigstens nur der Pflanzennamen *abrosino* Stand. *Schiaffo* scheint mir nicht sicher; die provenzalischen und catalanischen Bedeutungen passen ebenso gut zu dem Stamm *klaff*.

³ Portug. *acha* ist sicher *astla*, nicht *ascla*.

entstanden, da *s-tilus*, schon im Lateinischen wenig bedeutend, in den Tochtersprachen ganz verschwand, während das wichtigere *s-culus* in mehreren kräftigen Fällen gemeinromanisch ist, ital. Neubildungen ergibt, und durch das Hinzutreten der oben angeführten Fälle verstärkt war. Ganz ebenso wird in Frankreich altilien und Spanien das *gisel* in burgundischen, fränkischen, vandalischen, gotischen Eigennamen behandelt: *Villgisclus*, *Fridigisclus*, *Gundigisclus*, *Godigisclus*, *Witigisclus*, *Theudegisclus*, *Modigisclus*, *Hermegisclus*, *Aragisclus*, darnach *Giscladus*, *Gisclamund*, *Gisclafrið* und *Gisclaharius*¹, griech. *Μοδιγίσκλος*, *Ερμεγίσκλος*, *Θευδέγίσκλος* bei Prokop und Theophylakt. Wäre eine Form *gis[il]lus* vorausgegangen, so könnte sie uns bei der Verbreitung und Häufigkeit der Namen nicht verloren sein; es ist also auch von *is[il]la* (Ascoli) abzusehen. Für eine romanische Epenthese *s[c]l* im Anlaut bieten solche Fälle keine Analogie. Auch daß die wenigen *ex-cl-* oder *scloppus* oder *éclater* eingewirkt hätten ist nicht anzunehmen; ebensowenig läßt sich den lateinischen und deutschen *scr-* auch mit Zurechnung der *excr-* eine derjenigen von *skr-* im Hochdeutschen ähnliche Einwirkung zuschreiben, um so weniger als dann ja auch *eslaisser* u. s. w. ergriffen worden wäre und nicht nur deutsche Worte. *Eslider* neben *esclave* muß sich erklären wie die Fälle mit und ohne Lautverschiebung; die wenigen hierher gehörigen Worte sind auf den Einfluß des Hochdeutschen zurückzuführen. So (E. W. IIc) afranz. *esclou*, prov. *esclau* von *slac* (?) zu *sclahan*, *esclanche* von ndl. *slink*², und *esclier*, *écli* zu ags. *slitan* etc., cfr. ahd. *zislizan*.³ Läßt man diese etwas zweifelhaften Fällen als sicher gelten, so bietet das Italienische, welches überhaupt die Gruppe begünstigt, 5 eigentümliche Fälle, von welchen zwei auch provenzalisch, das Französische 3 eigentümliche Fälle, von welchen einer auch provenzalisch, das Provenzalische keinen ihm eigentümlichen Fall; in den drei Sprachen finden sich nur die ohne Zweifel ziemlich spät entlehnten *slahta* und *slave*.

¹ S. Förstemann, Namenbuch I 115, 519, 523, 525, 791, 984, 1175, 1286, 1303. Wackernagel, Kleinere Schriften 3, 375. Die von letzterem gegebene Erklärung ist irrig, da die Erscheinung nur bei *gisil* vorkommt und da nie *gisiculus* steht. Die romanische Entstehung und Auffassung zeigt sich besonders deutlich in der Form *Wiligisculus* Conc. Tolet. a. 589. Das ahd. *Sumichilo* kann nicht herangezogen werden, da die zu erklärenden Formen dem oberdeutschen Gebiet fremd, nur dem romanisch-germanischen eigen sind. — Langobardisch ist *-gisil* als zweite Hälfte des Namens nicht üblich, bleibt daher als erste unverändert: *Giselpert*, *Giselberga*, *Gisaltrüda*, *Gtselprand*, *Gisilhari*, auch latinisierend *Gisulus*, *Gisulus*. Eine Bestätigung der ursprünglichen Diminutivbedeutung (Förstemann) darf in den *isculus* nicht gesucht werden, es wirkt nur die lautliche Analogie.

² Doch muß erst festgestellt werden, ob nicht *esclanche* die ursprüngliche Form ist. C. Hofmann macht mich auf *esclanche* im Reim mit *blanche* und *hanche* bei St. Palaye aufmerksam.

³ Sehr befremdlich ist allerdings, daß nicht auch das *t* zu *z* ward. Und so gut wie *esclisse* von ahd. *chliozan* kann *esclier* von got. **kliutan* geleitet werden.

Das Spanische bietet nur das junge *esclavo* und vielleicht das rotwälsche *eschlido*.¹ Gegenüber der italienischen, provenzalischen, französischen Wandlung von *stl* in *skl* verhält es sich ablehnend; *pestum* hat es als *pestillo*, *astla* als *astilla*, bietet *rastillo* und *rastel*, nicht das ital., prov., franz. *rasclum*. Ebenso fehlt hier das oben nicht berührte ital. *schiantare*² etc., selbstverständlich auch *iscla*. Die spanischen *gischlus* im 6. und 7. Jahrhundert kommen mit den Westgoten aus Gallien, wo diese ein Jahrhundert hindurch ihren alleinigen oder Hauptsitz gehabt hatten, und sind später verschwunden. Auch die Zusammensetzungen von *ex+cl-* sind hier schwächer vertreten als sonst. *Desclavar* hat das Spanische, wie die Nachbarsprachen. *Musculus* und *masculus* werden *muslo*, *maslo*³, schon bei Berceo. *Mezclar* bleibt und scheint *almizcle* aus *almizque* an sich gezogen zu haben. Wenn also die Sprache die Konsonantengruppe nicht ganz vermeidet, ist sie ihr doch auch nicht günstig, und zwar wie *astilla* etc. zeigen, von der ältesten Zeit an. Daneben ist *sl* ziemlich häufig zu nennen⁴, zumal wenn man die geringe Beimischung germanischer Elemente in Anschlag bringt.

Es ist also die Epenthese *sc* im Spanischen nicht nur unbelegt, sondern vom Standpunkt des Germanisten und des Romanisten gleich unwahrscheinlich.

II. Ich kann die Bezeichnung von span. *x* und von *ss* als *s+Kons.* nicht gelten lassen; jenes war von Anbeginn der Sprache ein *š*⁵, dieses ist ein intensiver Konsonant, keine Konsonantenverbindung. Auch die Vermischung der Frage nach dem Vorkommen von *V[n]sC* im Spanischen und im Französischen muß ich ablehnen, da die franz. Zischlaute andere sind und sich anders

¹ Entweder aus dem frz. *eschisse*, oder durch den soldatischen Verkehr des 16. Jahrh. von: schlitzen.

² Es deckt sich begrifflich mit span. *astillar*, *estallar* wie *ascla* mit *astilla*, und da das Italienische auch *stiantare* bietet, habe ich an Herkunft von *astla*, *ascla* gedacht, mit schallverstärkenden Suffix wie *quebrantar* und wie *zapato*. *Ascolis* Herleitung von einem altromanischen (spanisch und walachisch fehlenden) Thema *scapit* genügt dem Laut; aber woher kommt die Wurzel? Vielleicht sagt das ja *Ascolis* Artikel, den ich nicht nachlesen kann. Auch dann bleibt das Fehlen des Wortes im Spanischen für uns nicht ohne Bedeutung.

³ Das Substantiv *maslo* Schwanzrübe, Stiel, Stengel ist identisch, eigentlich der Zapfen, *cardo masculus*.

⁴ Ungefähr in *eslabon*, *eslora*, *estingua*, in Partikelzusammensetzung mit *ex*, *dis*, *trans*, in *soslayo*, *soslinear* und *vislumbre*, in Inclinationszusammensetzung, in *fruslero*, *cueslo*, *maslo*, *muslo*, *isla*, *aistar*, *Esla*.

⁵ Indem sich die Artikulationsstelle des verstärkten *s* dem schwindenden *k* näherte, muß ein Laut entstanden sein, wie ich ihn hervorbringe, wenn ich nach Brückes Vorschrift das *sch* mit doppelter Engenbildung zu sprechen versuche. Das darin enthaltene *j* verwandelt vorausgehendes *a* in *e*, während *a* vor *x* aus *ss* (*paxaro*) und *scj*, *stj* (*faxa* aus *fascia*) im Spanischen bleibt (anders port. und weniger deutlich bei den übrigen Vokalen). Schon im 8.—9. Jahrh. aber scheinen die drei *x* zusammenzufallen. *ss* und *x* stehen sich sehr nahe, *ss* wird oft zu *x*, *x* seltener zu *ss*; ganz zusammengefallen waren die Laute nicht.

verhalten, als die spanischen¹, und Rückschlüsse von unklaren Vorgängen in der einen auf unerwiesene Vorgänge in der anderen Sprache nur Verwirrung erzeugen können. Im Grund handelt es sich gar nicht um $V[n]sC$, sondern um unbetont anlautend $e[n]sC$, da Foerster nur hierfür einige scheinbare Beispiele zu erbringen sucht.

Die span., port. regelmäßige Epenthese $e[n]xV$ und $e[n]ssV$ entstand, wie Ascoli überzeugend erklärt, durch den Einfluß der Zusammensetzungen $en+sV$; um so überzeugender da anlautendes tonloses s , sofern es nicht in z übertrat, früh geschärft wurde (asp. ss , daraus mehrfach x) und ebenso $VnsV$, sofern das n nicht unter Verlängerung des Vokals ausgetreten war, sich in nss verwandelte (asp. *conssejo* u. s. w.), da also für $en+sV$; $enssV$ eintrat. Wären die exV nicht so zahlreich und häufig verwendet gewesen, so würden die enx zu $enss$ geworden sein, *enssiemplo*, *enssalzar*² vorgewogen haben, da die Sprache *nss* (cfr. *anssia*) begünstigt, inlautend n häufig vor ss , nicht vor x ³ einschiebt; so aber hielten sie sich nicht nur, sondern es trat auch hier die bekannte, sonst aber nach n kaum vorkommende Wandlung von ss in x ein: gal. *enxeitar* von *insectari*, port. *enxalmar*, span. *enjullo* u. s. w. Dafs nicht etwa das x an und für sich n anzog erhellt daraus, dafs die Epenthese nur im unbetonten Anlaut vorkommt. Zeitlich ist der Vorgang nicht zu beschränken. Er ergreift viele der arabischen Worte hat vielleicht noch in sehr später Zeit franz. *assembler* in *enssembler* verwandelt, und würde heute noch volkstümliche Lehnwörter ergründen.

Dafs auf dieselbe Weise anlautend $e[n]sC$ habe stattfinden können, läfst sich darum nicht behaupten. Das s in st ist freilich tonlos, aber darum doch ein anderes als ss und x , und die Verbindungen, zumal so enge wie st , sk , sp verhalten sich anders als die einfachen Laute und vorausgehendes stummes e anders zu ihnen als zu s . Recht bedenklich für eine solche Annahme ist, dafs das Spanische gleich dem Italienischen und Provenzalischen

¹ So kann auch die spanische Epenthese $V[n]zV$ (z. B. in *alcanzar* von **adcalciare*, *incel*, *cincel* ohne Frage von *sicilis* **sicellus*, *gonce* von *codex* = *caudex* und anderen) nicht für das von Foerster vermutete *Auransia* sprechen, noch mit ahd. *phälanza*, *palatium*, *fischenze*, *piscatio* (Suffixverwechslung) verglichen werden.

² Warum *enxayar*, *enxanchar* nicht vorkommen, habe ich Ztschr. V 552 erklärt; dagegen ist es nicht angezeigt, wie ich dort that, *enssiemplo* neben *enxiemplo* etc. auf den Einfluß nur dieser beiden Worte zurückzuführen. — Sehr bemerkenswert ist, dafs auch das P. C. neben regelmäßig *enssiemplo*, *ventanssen*, *menssage*, *conssejo* u. s. w. nur *ensayaron* *ensayar*, *ensayandos* bietet.

³ Mir wenigstens ist kein Fall bekannt; *menjurge* ist nicht *mixtura*. — Überliefert war nx in *anxius* und in der alten Sprache noch geläufigen Perfekten der Verba auf *ngere*. — Die Epenthese von n vor ss ist ein castilischer, ziemlich junger Vorgang. Die Beschränkung auf nur einige Fälle erklärt sich daraus, dafs gleichzeitig die Wandlung von intervokalischem ss in s eintrat.

in volkstümlichen Worten stets die Verbindung *nsC* durch Tilgung des *n* beseitigt, wie in *trasto*, *mostrar*, Verbindungen von *con* und *estrumento*. Bedenklich ist auch, daß die angeblichen *enstibo*, *ensclenque*, *ensfuerzo* sich nicht nachweisen lassen, während doch *esforcion* neben *enforcion* ein sehr alt sehr häufiges Wort ist; und entscheidend ist wohl, daß von einer Erscheinung die vielleicht 1000 Worte angeht, die ziemlich verbreitet sein mußte, um in mehreren Fällen zur Alleinherrschaft zu kommen, Foerster so wenig als ich oder sonst jemand in der alten oder neuen Sprache ein Überbleibsel gefunden hat.

III. Wie schon gesagt, tilgt das Spanische stets das *n* von *nst*, hat *mostrar* gegenüber franz. *montrer*. Eine gegenteilige Vermutung kann sich auf *menssagero* zu *mensagero*¹ nicht stützen. *Menssagero* wird zu *mensagero* genau zur selben Zeit als *passar* zu *pasar* und als *osso* zu *oso*; wie man immer die altspanische Zischlaute beurteilen mag, so viel steht fest, daß *ss* in *nssV* genau dieselbe Behandlung erfährt als in *VssV*.

Nun einen Blick auf die Worte welchen zu lieb auch Ascoli die beiden Hypothesen angenommen hat. Über *enclusa* und *enforzar* habe ich Ztschr. V 553 das Ausreichende gesagt. Die Herleitung von *enclarar*, *enclarecer* neben *aclarar*, *aclarecer* aus *esclarecer* (*esclarar* fehlt) bezeichnet Ascoli selbst mit vielem Recht als zweifelhaft. Man könnte noch besser z. B. span. *enmagrecer* und franz. *amaigrir* auf ital. *smagrar* zurückführen. Das alte *entirar* kommt so wenig von *estirar*, als *intendere* von *extendere* und *ἐντέλειν* von *ἐκτέλειν*. *Enfriar* enthält so wenig ein *ex* als die gleichbedeutenden *entibiar* und *enyertar*. Für das ungebräuchliche span. *enfaldar* vom Putzen der Bäume und ital. *sfaldare* ist ein Etymon bis jetzt nicht gegeben. *Enlevar*, *emendar* und *enmondar* erklären sich ganz so wie Ascoli *embriago*² erklärt hat, wie span. *enridar* von *irritare*, *enlustrecer* von *illustris*. In den dem Latein entnommenen Zusammensetzungen mit *e-* bleibt der tonlose Anlaut, oder wird durch die *en+C* angezogen, oder es tritt Aphärese ein. Die dreifache Form zeigt *ementar* (davon *emiente*), *enmentar* (*enmiente*), *mentar* von *ementus* — *eminiscor*.³ Neben *elevar* steht *enlevar*, neben *emendar*, *enmendar*, *emundare* wird *enmondar*, *emollescere*, *enmollecer*, *egregius* ergibt *engreir*⁴, *effeminatus* gelehrt *enfeminado*. Die bewußte Verdeutlichung, mit welcher das Provenzalische und Französische *ex* für *e* eintreten lassen, findet sich span. nur bei *esleir*, *esleccion* neben *elegir*, *eleccion*, *eleito*, port. *eleger*. Wollte man einmal *enforciar* mit *esforciar* erklären, so wäre im Anschluß an die Herleitung *ementar* von *mens*

¹ An sich würde die Aufhebung der Schärfung *nss* zu *ns* für gänzlichen Ausfall des *s* so wenig beweisen, als *ssst* zu *st*.

² P. C. 2083 ist, beiläufig bemerkt, vielleicht *endad* für *hedand* zu lesen. Cfr. jedoch gal. *cabinda* = *cabida*.

³ Ital. *amentare* wie *ammenda*, *amende* von *emendare*.

⁴ Dieses Etymon halte ich für besser als das von Diez gegebene *ingredi*.

eine Neubildung *effortiare* anzunehmen, woraus *enforciar* und *esforciar*.¹ Ich denke aber man wird eine solche Vermutung ablehnen, obgleich sie viel einfacher und wahrscheinlicher wäre als *e[n](s)-forçar*.

Bleibt außer *enclenque* nur *entibo*. Foerster hält an *entibo* = *estibo* fest. Bei seiner gewohnten Accuratesse vermisste ich das Sternchen über dem imaginären *estibo*. *Stipare* (Ztschr. I 560) stopfen ist nicht stützen, und wird im Spanischen wie in den übrigen romanischen Sprachen nur mehr für eine ganz bestimmte Verrichtung verwendet. *Stipes* Pflock aber fehlt im Spanischen wie in den übrigen romanischen Sprachen. Das fiktive *estibo* ist also gar nicht einmal wahrscheinlich. Oder soll es eine Nebenform von *estribo* sein? Und wenn es selbst ein wirkliches und wahrhaftiges Wort wäre, käme *entibo* nicht von ihm her.²

IV. Eine bewusste Tilgung der Partikel ist überhaupt nicht nachzuweisen.³ Schon um 200 bietet das lat. *isitium* und *isicia*, entsprechend der bekannten Neigung *n* vor *s* ausfallen zu lassen. Die Qualität eines anlautenden *i* oder *e* konnte dadurch nicht beeinträchtigt werden, Aphärese des stummen Vokals so gut eintreten, als bei *stesso* oder in span. *mellizo* für *emellizo* (*gemellicius*). Wir dürfen nicht erwarten diesen Vorgang in großer Ausdehnung im Romanischen zu finden, da die Bedeutung des *in-* völlig verdunkelt sein mußte damit er eintreten konnte, und überdies die lautliche Analogie der vielen verständlichen *in+s* im Wege stand. Er findet sich (cfr. Carol. Mich. Worschöpfung 73; 76, 248) bei ital. *subbio* (ähnlich *stigare* etc.), span. *soso*, port. *salobre*. In gleicher Stellung fiel *n* vor *f* (cfr. span. *cohortar*, *cofradia* und *cofonda* P. C.) in *yffante* im P. C. cfr. prov. *efan*. Ital. *fante* und *folto* werden aus *nfante*, *nfolto*, zu erklären sein, wie *bilico*, *testeso* und andere. Ein so weitgehender Abschluß des Anlauts, wie in diesen italienischen Worten kommt spanisch nicht vor.⁴ Das redselige Portugiesische geht hier weiter,

¹ Für eine solche Auffassung könnte vielleicht *effurcion* neben *enforcion*, *esforcion*, *furcion* (und *urcion*?) geltend gemacht werden. Aber jene Form stammt lediglich aus Sanchez Glossar zum P. C., und der Text bietet *enffurcion*.

² Es ist zu beachten, daß sich gerade spätlat. die Grundbedeutung von *tibia* in *tibicinare* stützen, *tibicen* Stütze lebendig zeigt, ebenso in franz. *tige*. Ein vulg. lat. *intibare* (cfr. sab. *tiba*) vom Einstützen bei Erdarbeiten wäre also sehr wohl denkbar. Sicherheit bietet eine derartige Erklärung natürlich nicht.

³ Ich bin darauf zuerst durch Cornus Erklärung von *saña* = *sanies* aufmerksam geworden. Die *jalbegar*, *jambrrar*, *jaguadero* (Ztschr. V 552) beruhen auf Aphärese des *e*; portug. *saguão* mit *s* für *x*, wie ib. *serife* für *xerife*, *almosarife* span. *almoxarife*. Span. *sarcia* ist wahrscheinlich nicht mit *jarcia* identisch, sondern von *sarcio* wie *sarcina*. *Yerto*, das ich neulich ähnlich zu erklären suchte kommt von *yergo*, *erigo* durch das Particium **ergitus* (*expergitus*, *espierto*, *espartar*), welches auch italienisch in *erto* vorliegt.

⁴ *groto* für *alcatraz* ist aus dem Italienischen, hier vielleicht durch eine alte Umdeutung auf *κρότος*, *κρόταλον* cfr. *crotalistrum* vom Storch. Der

riparia wird (cfr. ital. *tondo*) zu port. gal. *beira*, estr. (nicht spanisch) *vera*. Aber die meisten weiteren Fälle der Aphärese reduzieren sich auch hier auf einen entbehrlichen stummen Vokal¹ oder Abfall des scheinbaren Artikels, und die Verkürzung der langen Fremdworte aport. *termeter*, *trolocutor* bedeutet wenig für (*en*)*clenque*. Das Gallizische, dem ja diese Form gehört, scheint keineswegs stärker zu kürzen, als das im Ganzen fortgeschrittenere Portugiesische, und *enquivoco* bei Cuveiro Piñol spricht auch nicht für *clenque* aus *enclenque*.

Das gesuchte Etymon ist, wie mir K. Hofmann mitteilt, ein mlat. *encliticus*. Siehe bei Du Cange die Stellen: Gloss. lat. gall. ms. Sangerm.: *enclisis inclination*, *encliticus enclin*: Alanus in planctu naturae: *caput demissione profunda dejectum humiliter encliticabat in terram*; in Anticlaudianus lib. 3 cap. 6: *Encliticum gerit illa caput*; Lib. mirac. S. Eadmundi Angl. Reg. apud Martene tom. 6 col. 828: *Ad signum vero triumphis insignis Eadmundi hic encliticus morti contiguus*; ib. col. 833 *accubat enclitica nocte eadem matrona*. Damit wird wohl *encliticus* = *enclenque* ausreichend gesichert sein. Die Form erklärt sich aus einem *enclalgo* (wie *pielgo nalga* u. s. w.) oder mit Wahrung der Tenuis, wie in *volcar* und *terco*, *enclalco*, durch Dissimilation *enclenco* wie *menal* und *mercal* für **melcal* aus *mihcal*, und *enclenque* wie *estanque*.² Das gal. *clenque* macht ein allerdings nicht nachzuweisendes an *κλιτός* sich anlehnendes mlat. *cliticus* wahrscheinlich. Über die Nebenbedeutung von port., gal. *encrenque* = *enclenque* s. Ztschr. V 550 Anm. 4.

Es fehlt also für die drei lautlichen Vorgänge jeder Beleg und jede Wahrscheinlichkeit.

G. BAIST.

4. Französische Etymologien.

afz. *souspeçon*, prov. *sospeisso*.

Diez E. W. II^c leitet diese Wörter von *suspicio* ab. Aber das prov. *sospeisso* kann unmöglich von *suspicio* mit *i* kommen. Das richtige Etymon ist *suspectio*, ein gutes Wort aus vor- und nachklassischer Zeit, das uns aus Ennius bei Nonius und Arnobius mit

Ortsname *Santa Cecilia* wird *Santa Cilia* durch Ausfall des protonischen Vokals in der Zusammensetzung. *Cobrar* und *fondo* sind *cupro* und *fundus*.

¹ Auch *beira* gehört im Grunde hierher, das *ri* ward vokalisches *r*, und dies fiel durch Dissimilation, oder wie in ital. *tondo*.

² Es könnte auch an Eintritt von *n* für die Dentale gedacht werden, unter Berufung etwa auf *lonja* als aus prov. *lotja*, *menge* von *medicus*, *alonbra* durch **alonra* **alonla* *alandula*, *palafren*, port. *anexim* und *alfenim*, ital. *Monza* = *Modicia*, *gonzo* = *caudex*. Tölpel bei Terenz, *monco* = *muticus*; cfr. *andar*, *rendir*, *panuslo*. Aber die Hälfte dieser verschiedenartigen Fälle erklärt sich anders.

der Bedeutung Argwohn, Verdacht und Hochachtung überliefert ist und in jedem lateinischen Wörterbuch steht; zum prov. *sospesiso* vergleiche man *leisso*, *faisso*. Frz. *souspeçon* könnte allerdings von *suspicionem* kommen: *i* wäre regelrecht ausgefallen und ein euphonisches *e* eingetreten, wie in *hameçon*. Aber mit Rücksicht auf das provenzalische, das port. *sospeição*, das ital. *suspezione* (ein Beispiel bei D'Ancona und Comparetti *Le Antiche Rime Volgari* I 392), ferner das ital. *sospetto* und das span. *sospecha*, die ebenfalls auf ein Thema *suspect-* hinweisen, wird man kein Bedenken tragen auch das französische Wort von *suspectio* abzuleiten, das zu *souspeçon* wurde wie *lectionem* zu *leçon*.

afrz. *norriçon*.

Das afrz. weibl. Substantiv. *norriçon* soll nach Diez Gram. II³ 345 von *nutritio* kommen. Dieses Etymon bietet jedoch lautliche Schwierigkeiten. Man erwartet Ausfall des *i* und Einschlebung eines euphonischen *e*, wie in afrz. *larrecin*, *norreture*, *porreture*. *Norreçon* ist jedoch selten, *norriçon* die durchaus übliche Form. Sollte sich dagegen das *i* gehalten haben, wie in *trahison*, wie das *a* in *venaison*, *oraison*, so erwartet man *norison* mit weichem *s* (Deminutivformen wie *hérisson*, *écusson*, *limaçon* gehören nicht hierher und bedürfen einer besonderen Erklärung). Den lautlichen Anforderungen scheint *nutricatio* zu genügen. Nach dem Gesetz über den Ausfall nachtoniger Vokale (vgl. Romania VII 433) wurde, wie aus *adraciónäre araisniers* so aus *nutricationem nutritjon*, das *norriçon* ergab, wie *frictionem friçon*. In *beneçon* (*benédictionem*) und *maleçon* (*maledictionem*) wurde *i* durch die Konsonantengruppe *ctj* gestützt; vor dem Ausfall des *d* hätte man gar *bendctjonem* erhalten. Auch das Darmestetersche Gesetz über den Nicht-Ausfall des vortönigen *a* ist nicht entscheidend gegen das vorgebrachte Etymon, da jenes Gesetz erst noch einer genaueren Formulierung bedarf (cfr. *mirabilia* = *merveille*). Was ital. *nutrizione*, span. *nutricion* betrifft, so brauchen sie mit dem französischen Worte nicht identisch zu sein. Haben doch auch das Ital. und Span. *nutrice* und *nutriz* von *nutrix*, während frz. *nourrice*, gleichwie prov. *noyrissa*, von *nutricia* kommt (vgl. das lat. Lexicon) — nicht, wie Scheler und Brachet angeben, von *nutricem*, woraus frz. *nourriz*, *nourris* geworden wäre.

A. HORNING.

5. Französische Etymologien.

1. *évanouir*.

Diez sagt mit Recht im E. W. 2, 289, daß *évanouir* aus dem alten *espanir* hergestellt worden ist nach dem Beispiel von *évanouir* neben *évanir*. Wir dürfen daher *évanouir* mit Pauls Ausdruck eine

Proportionsbildung nennen, die um so mehr für sicher gelten darf, als sie in historischer Zeit entstanden ist (Littrés ältester Beleg gehört dem 14. Jahrh.) und als ihr die übrigen Glieder der Proportion nachweislich vorausgingen. Damit ist freilich die Erklärung nur verschoben, und wir müssen aufs Neue fragen, woher das *ou* in *evanuir* sich ableitet. Auch hierauf giebt Diez eine Antwort. Er sagt (E. W. 2, 298): Es trennt sich von dem italienischen Worte durch eingeschobenes *ou*, wiewohl auch prov., afrz. *evanuir* = ital. *invanire* vorhanden ist. Hier hat merkwürdiger Weise, wie Gachet und Tobler erkannt haben, die lat. Form des Perfekts *evanui* über die des ganzen Verbums entschieden, und dieser Vorgang hat sich im veralteten *engenouir* von *ingignere* wiederholt.

Was Diez hier sagt, ist vollkommen zutreffend. Man sieht sich jedoch immer noch nach einer Ursache um, welche die Sprache veranlafte, bei diesem Verbum eine so eigentümliche Umgestaltung vorzunehmen, welche dasselbe der gewöhnlichen Abwandlung der Perfecta auf *-ui* entzogen hat. Ich glaube diese Ursache in folgender Erwägung gefunden zu haben.

Das romanisch sprechende Volk hörte im Gottesdienst den Geistlichen lateinisch lesen und singen. Die bei feierlichen Gelegenheiten wiederkehrenden lateinischen Worte blieben im Gedächtnis haften und konnten daher von dem Volk auch in die romanische Rede aufgenommen werden. Dieses ist mit einigen Perfektformen geschehen, zu denen *evanuit* gehört.

Am bekanntesten ist wohl von diesen Formen *surrexit* oder *resurrexit*, das sich bei Diez Gr. 2, 248 und Burguy I, 355 belegt und in Ben. Chr. 24149, in Guill. le Clerc Joies N. D. 1146, in Aiol 1550 gebraucht findet. Wie alle mehrsilbigen Perfecta auf *-it* mußten auch die Formen (*re*)*surrexit* das auslautende *t* einbüßen. Dieses *surrexit* stammt aus der im Officium des Osters Tages gesungenen Stelle des Evangeliums, wo der Engel den Frauen, die Christi Leiche salben wollen und das Grab leer finden, sagt: *Surrexit* (Matth. 28, 6 Marc. 16, 6 Luc. 24, 6). Die Form *resurrexit* wird aus dem Credo stammen. Ursprünglich besaß das Romanische nur die Form der 3. Sg. Perf. und hat erst später aus ihr auch eine 2. Sg. (schon Rol. 2385) und ein Part. gebildet, welches Diez und Gachet belegen (es steht auch Mousket 10818, während mir eine in Ben. Chr. 24252 angewandte Form nicht deutlich ist). Ich weiß nicht, ob auch der Infinitiv *surrexir* vorkommt; er würde nicht auffallender als die eben erwähnten Formen sein.

Wie *surrexit*, so war auch *evanuit* ursprünglich eine isolierte Form der 3. Sg. Perfecti. Man liest sie z. B. in einer von Joly herausgegebenen Vie de sainte Marguerite S. 112 V. 460: *Quant li angles li ot ce dit, De devant le s'evanuit*. Die Umgestaltung von *evanuit* in *esvanuit* lag so nahe, daß sie kaum zu vermeiden war, zumal ein Altromanisches *esvanir* von Alters her existierte. *esvanir*, das Diez nicht belegt, findet sich z. B. Tobias 1341, auch bei Littré und Raynouard. Die Form *evanuit* stammt aus dem Gang

nach Emmaus, wo Christus nachdem die Jünger ihn erkannt haben, verschwindet (*et ipse evanuit* Luc. 24, 31). Man muß die Form schon frühe ins Romanische aufgenommen haben, da sie auch dem Provenzalischen bekannt ist und da schon der provenzalische Boëtius aus ihr ein Participium hergestellt hat (*Tant a Boëcis lo vis esvanuit* 202). Das Präsens *esvanuist* findet sich wiederholt bei Walthier von Arras (Heraclius V. 179. S. 332. V. 6184), und auch der Infinitiv ist im Altfranzösischen und Provenzalischen nicht selten.

Eine dritte Form des gleichen Ursprungs ist *genuit*, das zuerst im Alexanderbruchstück V. 45 erscheint (*Dun Alexandre genuit*). In jüngeren Texten ist die Form *engenuit* häufiger, z. B. in den Pred. Bernh. S. 528, in Floire et Blanceflor S. 1. Sie ist Participium in den Pred. Bernh. S. 531, im Cambr. Ps. S. 286, in den Lothingern (citirt von Fleck, Der betonte Vocalismus u. s. w. S. 22). Von beiden Gebrauchsweisen handelt Tobler, Darstellung der lateinischen Conjugation und ihrer romanischen Gest. S. 40—1. Dieses *genuit* stammt aus der Geschlechtsreihe, welche das Matthäusevangelium eröffnet und jede neue Generation mit einem neuen *genuit* bezeichnet.

Die Worte (*re*)*surrexit*, *evanuit*, (*en*)*genuit* sind daher Lehnworte nicht in dem gewöhnlichen Sinne, in welchen man als Lehnworte diejenigen zu bezeichnen pflegt, die in das bereits in der Entwicklung begriffene Romanisch aus dem Lateinischen übergingen und dabei ihre lateinische Endung abstreifen, sondern Lehnworte in ihrer Totalität, Lehnformen, die sich ihrer Endung nach zu den gewöhnlichen französischen Formen lateinische Perfecta auf *-sit* und *-uit* verhalten, wie *raison* zu *incarnacion* dem Suffixe nach und *sou* zu *solide* nach ihrer Wurzel.¹

2. *Juif*.

Der Fall, daß zwei Worte einander gegenseitig beeinflussen, ist in der Sprachgeschichte nicht so häufig, daß nicht ein derartiges Beispiel Erwähnung verdiente. Ein solches liegt vor in der Entwicklung der Form *Juif*, afrz. *Juif*.

In der francischen Mundart lautete das lat. Judaeum zunächst *Juiu*. Die Form findet sich im Reime gebraucht von dem an Franciens Grenze heimischen Garnier von Pont-Sainte-Maxence (denn so ist zu lesen V. 752. 5756. In einem Citat bei Littré steht *Giwui*). Dieses *Juiu* steht parallel den Formen *Mathiu* Mathaeum, *ciu* caecum, *Griu* Graecum (Computus S. 75).

Ein dem lat. Judaeum entsprechendes Femininum hat die französische Sprache in litterarischer Zeit nie besessen; wohl aber eine Neubildung aus dem Masculinum: *Juüwe* (*Juüue*). Ebenso

¹ *Manuit* gehört nicht hierher, da es mit *manut* wechselt und folglich wie *morut*, *valut* zu beurteilen ist vgl. Ztschr. II 256.

gebildet ist das Femininum *Griue* (Graecam) bei Philipp von Thau (Computus S. 96) und das Picardische *miue* (meam), dem das nicht erhaltene Masculinum **mius* zu Grunde liegt. Der in *Jüwe* auftretende Laut *w* war im Francischen minder beliebt, als in den nördlicheren Mundarten; er ist daher z. B. in *siwre*, jetzt *suivre*, in *eschiwer*, jetzt *esquiver* in *v* verwandelt worden. Dieser Lautwandel, der in einzelnen Worten hoch hinaufreicht, da schon im Brandan 484 *arivent* : *sivent* (aus *siwent*) gebunden wird, trat auch in *Jüwe* ein, welches dadurch zu *Jüve* wurde.

Da aber *Jüve* mit dem Masculinum *Jüü* in ungewöhnlicher Weise associiert war, indem sonst dem Femininum auf *-ive* regelmäßig ein Masculinum auf *-if* (*vive vif*, *ententive ententif*) zu entsprechen pflegte, so bildete man aus dem Femininum *Jüve* ein neues Masculinum *Jüif*, ähnlich wie man aus *veuve* des männliche *veuf* hervorgehen liefs.

Durch blofsen Lautwandel glaube ich *Jüif* nicht erklären zu können. Die Form *piif* (pium) in der Chanson des Saxons I 43 (sie wird auch von Constans, Marie de Compiègne S. 32 angeführt) scheint auf mechanischer Transcription in eine andere Mundart zu beruhen (*A* liest *piü*), ebenso wie die Formen *Berif* und *Pontif* (für *Berriu*, *Pontiu*).

Im Stephanus liest man *Juë* und *Juëf*, mit *e* der südlichen Mundart entsprechend. Übrigens gehört die Handschrift nach dem Urteile eines kundigen Paläographen (Prof. Schum in Halle) nicht mehr dem 12., sondern dem 13. Jahrh. an.

Nicht völlig klar sind Rothenbergs Darlegungen über den Ursprung der Form *Jüif* (De suffixarum mutatione S. 74—75).

Beiläufig sei erwähnt, daß das Deminutivum *Jüitel* auf Suffixverkenning beruht. Fälle wie *gant* : *gant-el*, *bat* : *bat-el*, *toi* : *toi-el*, und besonders Bildungen, welche die Suffixe *-itus* und *-ellus* kombinieren, wie *ursetel* QLR 181, *singetel* Marie de France 2, 288, *roietel* Roman de la rose 664 konnten ein Suffix *-tel* ins Sprachbewußtsein rufen, zumal die Zwischenstufen *urset*, *singet*, *roiet* unbeliebt wurden, und nun *ursetel* neben *urs*, *singetel* neben *singe*, und *roietel* (schon im Cambridger Psalter 99 *reitel* regulus) neben *roi* stand.

H. SUCHIER.

VI. Grammatisches.

1. Zur altfranzösischen und altprovençalischen Deklination.

Auf die Frage, warum im Altfranzösischen und Altprovençalischen nur gewisse Substantiva der lat. 3. Deklination einen direkt auf den lateinischen Nominativ und Accusativ zurückgehenden Nominativ und Accusativ haben (*enfes*, *enfant*), während die meisten

sowohl im Nominativ als im Accusativ die Form des lateinischen Accusativs zu Grunde legen, läßt sich meines Erachtens eine bestimmtere Antwort geben, als dies bis jetzt geschehen ist. Jene Wörter (bis auf *suer soror* sämtlich Masculina) bezeichnen ausschließlich lebende Wesen und zwar (von zwei oder drei Tiernamen abgesehen), Personen: Ich vermute, daß in Folge eines eigenartig ausgebildeten Sprachgefühls, jene bedeutende Veränderung der Wortform, wie sie in *empereór* im Gegensatz zu *emperére* vorliegt, nur Bezeichnung von lebenden Wesen, insbesondere von Personen zukommen konnte. Der Beweis für diese Erklärung läßt sich dadurch führen, daß gezeigt wird, daß die Wörter der 3. Dekl. mit ursprünglich lateinischem Nominativ und Accusativ thatsächlich lebende Wesen bezeichnen und daß alle anderen einer solchen Flexion entbehren. Zur ersten Klasse gehören (ich gebe nur die afrz. Form):

a) mit festem Accent: *om ome* — *cuens cuente*.

b) mit beweglichem Accent: *lérre larrón* — *énfes enfánt* — *bér barón* — *ábes abé* — *nies nevéu* — *bris bricón* — *glouz glotón* — *fel felón* — *sire seniór* — *ancestre ancissóur* — *prestre provóire* — *compainz compagnón* — *suer sorór*. — Dazu kommt die lange Reihe der Wörter auf *-tor tórem*, 4 silbige wie *emperére*, *empereór*, 3 silbige wie *trouvére trouveór*, 2 silbige wie *pâtre pasteur*, *couteur cousteur*; ferner sind zu erwähnen, die Eigennamen, wie *Hue Hugon* — *Dreux Drogon* — *Bourgoing Bourguignon* — *Guenes Ganelon* (vgl. G. Paris, *Du rôle de l'acc. lat.* p. 50—58).

Hierher gehörige Tiernamen giebt es meines Wissens nur drei: *faus faucon* — prov. *drac dragó* — afrz. *grips gripun* Greif (der Nominativ *grips* findet sich Brandan 1007, 1023, 1025, der Accusativ *gripun* 1018). Dabei ist zu bemerken, daß zwei von diesen Wörtern fabelhafte Wesen bezeichnen und daß im Französischen die gewöhnlichen Nominativformen *dragons* (Brandan 1016) und *faucons* (Roland 1529) zu sein scheinen. Wörter wie *lion*, *mouton*, *serpent* kommen nicht mit Nominativform vor; *sarpe* (*serpe*) darf man nicht von *serpens* ableiten.

Im Gegensatz hierzu giebt es kein einziges allgemein übliches, etwas lebloses bezeichnendem Wort, das mit ursprünglich lateinische Nominativ und Accusativ flektiert. Diez, *Gramm.* II³ 49 führt zwei vereinzelte Fälle an:

1. *clart carté* (*claritas*) nach P. Meyer, *Revue germanique* XVII 451. Die *Revue* ist mir nicht zugänglich, aber vergleicht man *ábes* von *ábas*, *énfes* von *ínfans*, so sieht man, daß *claritas* lautlich nicht *clart* geben konnte.

2. *áimas aimánt* (*adamas*) nach Fallots *Rech. sur les formes grammat. etc.* p. 92. Fallot verweist auf die Pariser Hs. des Steinbuchs von Marbodus v. 40 und 50. Auch hier ist mir eine Kontrolle unmöglich.¹ *Aimas* ist vielleicht ein Fehler für *aimáns*; auch ist dies

¹ [S. auch Neumanns *Diss. über Marbod*, S. 14. 32 und Godefroy, *Dict.*; *aimas* ist Lehnwort. G.]

wohl kein ursprünglich volkstümliches Wort. Wie dem auch sein mag, diese Formen müssen erst sicher nachgewiesen werden, ehe man sie zur Bekämpfung der gegebenen Erklärung verwenden darf.¹

Man kann einwenden, daß nicht alle Personen bezeichnende Wörter den lat. Nominativ bewahrt haben, z. B. *muller*, *oste*, *geant*, *sergent*. Man darf aber nicht vergessen, daß der Zug der Sprachen, wie die anderen romanischen Idiome zeigen, dahin ging, den Nominativ fallen zu lassen, und daß derselbe sich im französischen und provençalischen nur hielt bei den üblichsten Ausdrücken der oben bezeichneten Klasse (zu diesen gehört *geant* nicht) und unter günstigen lautlichen Verhältnissen. Man kann zweifeln, ob diese Bedingungen bei den so eben erwähnten Wörtern erfüllt waren. In *muillé* liegt eine Verschiebung des Accentus vor; auch der lateinische Accusativ *mulierem* = *müljèrem* hätte *molldre* gegeben; *hospes* wäre zu *osps* geworden mit mißliebiger Konsonantenhäufung; bei *sergens* (*serviens*) kollidierte das Substantivum mit dem Participium.

Ein anderer Einwand würde sich durch den Hinweis auf den Nominativ und Accusativ der Komparative von Adjektiven wie *mieldre meilleur* — *mendre meneur* — *maire majeur* — *graindre graigneur* — *joindre joveinor* etc. begründen lassen, da dieselben von leblosen Dingen ebenso wie von Personen gebraucht werden, vgl. Roland 1088 *mis talenz en est graindre*. Indessen ist zu erwägen, ob diese Comparativa nicht deshalb die lateinische Flexion wahrten, weil sie notwendiger Weise vielfach auf Personen bezogen wurden, auch weil sie, als Substantiva gebraucht, Personen bezeichneten, z. B. *li maire*; vgl. auch die Beispiele der Substantivierung von *joindre*, *joveinor*, die G. Paris l. l. p. 57 giebt. Durch die notwendige Beziehung auf Personen oder Tiere erklärt sich auch die Erhaltung des Nomin. und Accus. des Adjektivs *prains*, *prenant* (*praegnans*).

Man könnte sich auch noch auf Formen wie *dedicace*, *preface*, *dace* berufen, die nach A. Tobler, Gött. gelehrt. Anzeig. 1872 S. 1901 Anm. auf Nominat. von Wörtern auf *-atio* zurückgehen; auch Diez E. W. I leitet *dace* vom Nom. *datio* ab. Diese Ableitung steht jedoch keineswegs fest. Abgesehen von Bildungen wie *prephatia*, *contentia*, *captia*, die sich bei DC finden und die, wenn auch nicht beweisend, doch berücksichtigt werden müssen, verweise ich auf ital. *dazia*, auf das meines Wissens noch niemand aufmerksam gemacht hat. Es findet sich zweimal in den Bandi Lucchesi, Bologna 1863, p. 13 *pagata datia* und p. 125 „*se non . . . che arà pagata la decta dazia*“. Die Schreibung *dazia* verbietet *datia* zu betonen und eine Ableitung von *datu(m)* mit dem Suffix *ia* anzunehmen. Da *dazia* unmöglich von *datio* kommen kann, so fragt

¹ In *tempeste*, *poverte*, *podeste*, *cit* darf man keine Nominative von Wörtern auf *-as* sehen, vgl. G. Paris, Alexis 113 A. 3.

es sich, ob es nicht Nebenformen auf *-atia*, *-atium* (ital. masc. *dazio*, *prefazio*) gegeben hat. Eine zweite Frage ist die, ob *dace*, *préface* nicht gelehrten Ursprungs sind. *Dedicatio* wenigstens hätte in populärer Sprache *dedoiace* oder *deiace* werden müssen. — Aber selbst wenn diese Wörter auf Nominative zurückgingen und der Volkssprache angehörten, so wäre damit nichts gegen die oben aufgestellte Hypothese bewiesen. Dieser Hypothese zufolge haben nur die Wörter, die lebende Wesen bezeichnen, einen ursprünglich lateinischen Nomin. und Accus. Dieser Satz ist erwiesen, wenn alle anderen Nomina eine solche Flexion nicht haben, mögen sie nun auf einen lateinischen Nominativ zurückgehen und des Accus. entbehren oder aus einem lat. Accus. abzuleiten sein und des Nom. entbehren. Nominative wie *dace*, *préface*, neben denen es im Altfranzösischen und Altprovenzalischen keine Accus. (aus *dationem*, *praefationem*) gab und die die Funktion des Accus. mit übernommen hatten, wären genau so zu beurteilen wie im nfrz. *sœur*, *chanfre*, *pâtre*: sie wären als Überbleibsel aus einer früheren Sprachperiode zu betrachten und würden für eine noch fortlebende Flexion des Wortes nichts beweisen.

Fragt man, ob sich sonst in den romanischen Sprachen Andeutungen eines Strebens finden, in der Flexion Personen und leblose resp. unvernünftige Wesen zu unterscheiden, so weise ich:

1. auf eine Stelle Rom. Stud. IV 445, wo Herr v. Cihac ausführt, daß „en roumain les substantifs qui désignent un être animé et qui ont une consonne pour finale forment le vocatif dans le nom indéterminé en *e*, *vecin vecine*, *doamne domne*; cet *e* s'ajoute même assez incorrectement à l'article postpositif de la forme déterminée *domnule*. Les autres substantifs ont au vocatif la forme du nominatif.“ Da indessen leblose Gegenstände im gewöhnlichen Leben nicht gerufen werden, so ist es freilich leicht erklärlich, daß sie keine besondere Form des Vocat. haben.

2. Wird im Rumänischen der Accusativ der Person stets durch die Partikel *pre* eingeführt; bei Hauptwörtern dagegen, welche unbelebte oder unvernünftige Wesen (Tiere) bezeichnen, wird *pre* nicht gesetzt (vgl. rum. Gramm. v. Barcianu § 35 Anm. und § 205).

3. Beschränkt sich nach Diez Gramm. II³ 54 der Gebrauch des spanischen *a* auf Einführung des Accusativs bei Personenbezeichnungen.

Eine Stütze für die oben gegebene Erklärung finde ich in der eigentümlichen Flexion von Eigennamen der 1. und 2. Decl. wie *Charles Charlón* — *Pierre Pierrón* — *Eve Eváin*. Zuletzt hat meines Wissens W. Foerster, Ztschr. III 566 über dieselben gehandelt. Er weist die Erklärung aus einem deutschem Accus. *-an* oder aus einem lat. Accus. *-ám* zurück, weil dies der Accent nicht zulasse, und glaubt, daß die Analogie von *Húgo Hugónem* auch die von *Cárlo Carlónem* — *Pétro Petrónem* nach sich zog. Schwerer zu begreifen ist, wie man, da *a* als Charakteristikum des Femininums

noch im Gefühl gewesen sei, ebenso analogisch *Eve Eváin* gebildet habe. Berücksichtigung verdient jedenfalls eine andere Erklärung, auf die mich Prof. Gröber aufmerksam macht. Sie fußt auf der Voraussetzung dafs, zur Zeit als die Accus. *Charlon, Evain* entstanden, die Kleriker das Latein schon so betonten, wie es noch heute in Frankreich betont wird, also *Petróm, Evám*.¹ *Pierre* und *Eve* waren bereits vorhanden, aus *Petróm Evám* bildete man sich einen Accus. dazu. Welcher Ansicht man sich anschließen mag, so wird man eine derartige Neubildung viel leichter begreifen können, wenn man nach der oben auseinandergesetzten Hypothese annimmt, dafs es der Sprache Bedürfnis war, Personenbezeichnungen, also ganz besonders auch Eigennamen eine Flexion zu verleihen, durch welche Nominativ und Accusativ in bedeutender Weise, meist durch veränderte Stellung des Accentus, auseinandergehalten würden. Um eine solche Flexion zu schaffen, mag man zuweilen sogar zu Deminutivformen gegriffen haben, *Nicole Nicolette, Bernier Berneçon*, wie G. Paris, de l'accent p. 47 vermutet. — Es sei noch darauf hingewiesen, dafs wahrscheinlich nach Analogie von *Eve Eváin* etc. auch *ante antáin — pute puláin — none nonnáin* gebildet wurden — wieder Personennamen, und dafs, wenn *Pinte* (Name der Henne in der Tierfabel) einen Accus. *Pintáin* und *Guile* (der personifizierte Betrug, wie Diez Gr. II 47 ausdrücklich sagt) einen Accus. *Guiláin* hatten, auch hierin die aufgestellte Regel gewahrt ist, dafs nur Bezeichnungen lebender Wesen einer solchen Flexion fähig seien.

Die aufgestellte Hypothese giebt möglicherweise den Schlüssel zur Erklärung des Genuswechsels der Substantiva auf *-or*, wie *color, dolor, sudor*. Es mufs auffallen, dafs neben der langen Reihe der Wörter auf *'-or, óris*, die Personen bezeichnen und die im afrz. und aprov. einen (ursprünglich) lat. Nomin. und Accus. hatten, eine ebenso lange Reihe von Wörtern auf *-or* steht, die keine Per-

[¹ Dafs diese Voraussetzung richtig ist, setzt erstens das Zeugnis des Dichtergrammatikers Alexandre de Villedieu außer Zweifel, der in seinem *Doctrinale Puerorum* (i. Drittel des 13. Jahrh.) konstatiert, dafs zu seiner Zeit der korrekte lat. Accent den lat. Wörtern nicht gegeben zu werden pflegte, und zeigt sich zweitens in der unlateinischen Accentuierung im ältesten Französisch schon bezeugender Eigennamen, die aus gelehrtem Munde der Volkssprache zugeführt wurden, wie: Hierusalém (: é) Hierosólýma Passion 53 (was wegen *Ἱεροσολήμ* im N. Test. gr. allerdings beanstandet werden kann), Jesús (: adun) Pass. 181, Jesúm (: evirum) ib. 154; Moisés (vor der Cäsur) Hohel. 71; Apolín Rol. 2580 (vor der Cäsur), im Reim mit fin: Münch. Br. 1823; Assaracús (: plus) ib. 775, Assaracúm (: num) ib. 760, Jonás (: Ysaiás) ib. 3813 (cfr. ib. 286. 2551. 3741. 3769 etc.); ferner: Cesár (: gardar) Ph. de Th. Comp. 711; taurúm : cancrúm etc. ib. 368 etc. Dafs bei dieser Accentversetzung *-ám* zu *ain* werden konnte, lehrt die alt- und neutrz. Form unvolkstümlicher Namen wie *Priáins* = Priámus M. Brut 401 (neben Prians), *Troiaíns* (: plains) bei Benoit oder die der spät auftretenden Namen, wie *Vulcain* (Vulcanus) oder *Lucain* (Lucanus) etc. Die Betonung proparoxytoner Wortformen auf *Ultima* in der rhythmischen Poesie des M.-A. (*domínúm, populúm, Karólúm, Lazarúm*) ist hinlänglich bekannt. G.]

sonen bezeichnen und jener Flexion entbehren; nur diese letzteren haben das weibliche Genus angenommen. Da beide Reihen, was das Genus und die Endung *-órem* betraf, mit einander übereinstimmten, aber der Flexion nach eine durchaus verschiedene Behandlung erfuhren, so empfand man diese Verschiedenheit der Behandlung als eine Inkonsequenz. Man suchte den Widerspruch zu beseitigen durch Herstellung eines durchgreifenden, äußerlichen Unterschiedes zwischen beiden Klassen; und unter der Wirkung dieses Gefühles nahmen die Wörter der zweiten Klasse das weibliche Genus an. Dieser Wechsel war um so leichter möglich, als bereits zahlreiche Abstracta weiblichen Geschlechtes in der 3. Dekl. vorhanden waren, z. B. die Wörter auf *-té*, wie *vérité*, und auf *-on*, wie *chanson*. Dafs die Veränderung im Genus nicht schon im Vulgärlatein vor sich ging, beweisen diejenigen romanischen Sprachen, die in der älteren Periode ein Schwanken des Genus der Abstracta auf *-or* zeigen (Diez, Gr. II 20) und in der jüngeren das männliche Genus aufweisen; dies ist der Fall im Italienischen, im Spanischen und im Portugiesischen, in letzterem jedoch mit Ausnahme von *a côr, a dôr, a flor* (Ph. Anstett, Portugiesische Sprachlehre p. 460). Man darf annehmen, dafs einst auch im Italienischen und Spanischen die Substantiva auf *-or*, die Personen bezeichnen, einen Nominativ hatten und dafs aus dem angegebenen Grunde die Abstracta auf *-or* bereits anfangen, das Genus zu wechseln. Da jedoch in diesen Sprachen die Deklination bald völlig schwand, so konnte das weibliche Geschlecht sich nicht behaupten. Anders war es im Französischen, Provençalischen, Rätoromanischen und Walachischen (in diesen Sprachen sind die Abstracta auf *-or* Feminina geworden). Für das Französische und Provençalische bedarf dies keines Beweises; bekannt sind auch die Nominativformen der Wörter auf *-átor* im Rätischen, z. B. *pescáder* (neben *piscadúr*). Aus dem Walachischen kenne ich nur *imperát*. Für das Portugiesische weist J. Cornu Romania XI 79 die Nomin. *ladro*, und altport. *tredro, tredo* nach.¹

Eine andere Erklärung dieses Genuswechsels hat bekanntlich schon Littré in der Einleitung zur Grammaire historique de la langue française von Brachet p. XVI versucht. Er nimmt an, dafs die Abstracta auf *-or* alle einst einen Nominativ auf *e* hatten, ähnlich der Form *chaure* (calor), und dafs sie durch den Einfluss jener weiblichen Endung *e* das Genus femin. angenommen haben. Dieser Erklärung steht entgegen:

1. Dafs die Existenz jener Nominative sich nicht erweisen läfst.
2. Dafs die Erklärung nicht für alle Sprachen, die in Betracht kommen, paßt. Für das Rätoromanische ist *-er* in *pescáder* keine weibliche Endung.

¹ „Quant à *ladro* et l'anc. port. *tredro, tredo* leur emploi comme termes d'injures explique suffisamment la persistance du nominatif.“

3. Da afrz. und aprov. die Wörter der ersten Reihe (wie *emperère, empereór*) ebenfalls die Endung *-re* hatten, das Genus aber nicht wechselten, so mußten diese Wörter, vorausgesetzt, daß kein anderer Grund zu einer Veränderung vorlag, das Genus der zweiten Reihe schützen und erhalten. Wie wenig übrigens *-re* notwendig eine weibliche Endung ist, beweist das Beispiel von *arbre* das trotz der Endung *e*, und trotzdem *arbor* im Lateinischen Femininum war, im Französischen Masculinum geworden ist.

Was *chaure* betrifft, so ist es von Lebinski in der Abhandlung „die Declination der Substantiva in der Oil-Sprache“ mit großer Wahrscheinlichkeit von einem Infinitiv *cálere* (neben *calère*) abgeleitet worden. Es ließe sich dagegen nur das Genus *la chaure* geltend machen, da ein Infinitiv nicht weiblich sein kann. Indessen kann *chaure* unter dem Einfluß des Subst. *la chaleur* leicht das Genus gewechselt haben. In vielen Stellen findet man zwar auch *li chaure*, aber da die mir bekannten picardischen Texten entnommen sind, so ist damit nichts gewonnen. Als beweisend für das Masculinum könnte man vielleicht die Stelle Dialog. Greg. lo pape 232, 13 ansehen „quant del fou veable est traiz chalres et dolors nient veables.“ Indessen darf auf dieselbe kein allzugroßes Gewicht gelegt werden, da, wie der Herausgeber p. 373 sagt, die Handschrift in zahlreichen Fällen gegen das Geschlecht fehlt.

A. HORNING.

2. Ausrufe mit *quel* im Altfranzösischen.

In meiner Ausgabe der Reimpredigt habe ich vier Stellen hervorgehoben, an denen die sonst streng gewährte Flexion in diesem Denkmal verletzt erscheint. Sie lauten: *quel damage* 11 f. 117^d *quels dous manages* 96^a *quel veie *e chemin* 125^a. Es sind also lauter Ausrufe mit *quel*. Seitdem habe ich beobachtet, daß das Altfranzösische Ausrufe mit *quel* stets in die Form des Accusativs zu kleiden pflegt, auch in solchen Denkmälern, welche, wie die Reimpredigt, sonst nur dem Nominativ die Funktion des Vokativs übertragen. Herr Stud. Albert Beyer in Halle hat auf diesen Punkt sein Augenmerk gerichtet und mir eine Anzahl von Stellen mitgeteilt, welche regelmäÙig flektierenden Denkmälern entnommen sind und, in so fern poetische Denkmäler in Betracht kommen, die Form des Ausrufs durch den Reim gestützt zeigen. Es sind folgende:

Aus Waces Brut: *quel escil!* 6441 *quel pecié!* 7163.

Aus Guillaume de Palerne: *quel eür!* 133 *quel duel et quel pechié!* 148 *quel desonor!* 2165 *quel dolor!* 2721.

Aus dem Sermo de sapientia: *queil dolor!* *queil tribulation!* 294, 6.

Aus der Bible Guiots von Provins: *Diex, quel terrier! Dex, quel escu!* 331 *quiex freres, quiex compeingnons!* 1271.

Aus Dolopathos: *quel dolor et quel ennui!* S. 164 *quel domaige!* S. 166.

Aus Richart le Biel: *quel chevalier!* 5202.

In zwei Beispielen wird der Ausruf nicht mit *quel*, sondern mit *come* eingeleitet: *com riche destrier!* Auberi ed. Tobler 101, 18 *o cum douz reconciliement!* Predigten Bernhards S. 549.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß in diesen Ausrufen nicht Vokative, sondern Accusative vorliegen, die durch Ergänzung eines Verbuns wie *vei* oder *i a* erklärt werden müssen.

H. SUCHIER.